

Rheinland-Pfalz

Statistisches Landesamt



Statistische Monatshefte

1986

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

Inhalt

Bruttowertschöpfung und Bruttoinlandsprodukt 1985	115	Das Bruttosozialprodukt verzeichnet in Rheinland-Pfalz im vierten Jahr hintereinander eine positive Entwicklung.
--	-----	--

Personalkosten und Personalnebenkosten im produzierenden Gewerbe 1984	119	Die von den Unternehmen des produzierenden Gewerbes zusätzlich gezahlten Aufwendungen für Personalnebenkosten nehmen stärker zu als das Entgelt für geleistete Arbeit.
--	-----	--

Effektiv- und Tarifverdienste im Handwerk 1985	124	Die Verdiensterhebung im Handwerk zeigt die Abweichungen der Effektivlöhne von den tariflich vereinbarten Lohnsätzen.
---	-----	---

Pachtverhältnisse in der Landwirtschaft 1985	126	Die Ergebnisse der Agrarberichterstattung geben Auskunft über den Umfang des Pachtlandes und die Höhe des Pachtpreises.
---	-----	---

Veränderungen im Wohnungsbau	128	Der Wohnungsneubau war in den vergangenen Jahren starken strukturellen Veränderungen unterworfen, die in diesem Beitrag näher erläutert werden.
-------------------------------------	-----	---

Außenhandel mit der Türkei	133	Die positive Entwicklung der deutsch-türkischen Handelsbeziehungen wird untersucht.
-----------------------------------	-----	---

Anhang	41*	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	47*	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Auch 1985 wieder reales Wirtschaftswachstum

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft konnte im Jahre 1985 ein reales Wirtschaftswachstum von + 1 % erzielen. In jeweiligen Preisen bedeutet dies einen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um + 3,1 %. Damit konnte in Rheinland-Pfalz nach 1982, 1983 und 1984 nunmehr im vierten Jahr hintereinander ein reales Wirtschaftswachstum erwirtschaftet werden.

Am stärksten expandierten im vergangenen Jahr die Dienstleistungsbereiche mit + 4,9 % (real + 2,8 %), gefolgt vom Sektor Handel und Verkehr, der seine Wertschöpfung um + 2,1 % (real + 1,6 %) steigern konnte. Auf dem Niveau von 1984 blieb dagegen die reale Bruttowertschöpfung im produzierenden Gewerbe (nominal + 2,9 %), was seine Ursachen im Rückgang beim Baugewerbe um - 6,6 % (real - 7,2 %) hat. Die Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe - ohne Energie- und Wasserversorgung, Bergbau sowie Baugewerbe - stieg dagegen um 4,7 % (real + 1,5 %). Rückläufig war die Entwicklung auch in der Land- und Forstwirtschaft. Hier fiel die nominelle Bruttowertschöpfung um 7,7 % (real + 1,0 %) niedriger aus als im Vorjahr. **sa** Mehr über dieses Thema auf Seite 115

Effektivlöhne im Handwerk höher als Tariflöhne

Im November 1985 lagen die effektiven Bruttostundenverdienste der männlichen Arbeiter in neun ausgewählten Gewerbebranchen des rheinland-pfälzischen Handwerks mit 14,87 DM um 2,6 % höher als ein Jahr zuvor (14,49 DM). Für Vollgesellen stiegen die Stundenverdienste auf 15,81 DM, für Junggesellen auf 11,82 DM und für die übrigen Arbeiter auf 13,74 DM. Die wöchentliche bezahlte Arbeitszeit belief sich für Voll- und Junggesellen auf jeweils 41,2 Stunden und für die übrigen Arbeiter auf 41,8 Stunden.

Während die Spanne der effektiven Stundenverdienste im Mai 1985 von 14,16 DM (Bäcker) bis 15,36 DM (Maler und Lackierer) reichte, streuten die tariflichen Stundenlöhnen deutlich stärker zwischen 11,24 DM (Schlosser) und 14,33 DM (Maler und Lackierer). In allen erfaßten Gewerbebranchen wurde mehr gezahlt als die tariflichen Stundenlöhne. **wr**

Mehr über dieses Thema auf Seite 124

Auf 100 DM Entgelt für geleistete Arbeit kommen für Arbeiter zusätzlich 82,70 DM und für Angestellte 78,70 DM Personalnebenkosten

In den rheinland-pfälzischen Unternehmen des produzierenden Gewerbes mit zehn und mehr Beschäftigten betrugen im Jahre 1984 die Arbeitskosten, die sich aus Entgelt für geleistete Arbeit und Personalnebenkosten zusammensetzen, je Arbeiter insgesamt 45 610 DM (+ 15,3 % gegenüber 1981). Das durchschnittliche Entgelt für geleistete Arbeit erhöhte sich von 1981 bis

1984 auf 24 960 DM (+ 10,6 %). Die Personalnebenkosten, bei denen es sich vor allem um die Pflichtbeiträge des Arbeitgebers zur Sozialversicherung, Weihnachtsgratifikationen, Vergütung arbeitsfreier Tage, Verdienstfortzahlung im Krankheitsfall, Aufwendungen für die Berufsausbildung und die betriebliche Altersversorgung handelt, nahmen um 21,6 % auf 20 650 DM zu. Auf 100 DM Entgelt für geleistete Arbeit kamen damit zusätzliche 82,70 DM an Personalnebenkosten gegenüber 75,20 DM drei Jahre zuvor.

Für Angestellte beliefen sich im Jahre 1984 die Arbeitskosten auf durchschnittlich 70 310 DM (+ 16,2 % gegenüber 1981). Das Entgelt für geleistete Arbeit erhöhte sich auf 39 340 DM (+ 12,6 %). Die Personalnebenkosten verzeichneten mit 30 970 DM (+ 21 %) ebenfalls eine deutlich stärkere Zunahme. Auf 100 DM Entgelt für geleistete Arbeit entfielen hier 78,70 DM an Personalnebenkosten gegenüber 73,30 DM im Jahre 1981. **wr**

Mehr über dieses Thema auf Seite 119

Fast die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche ist gepachtet

Im Mai 1985 bewirtschafteten in Rheinland-Pfalz rund 60 % aller landwirtschaftlichen Betriebe neben ihrem eigenen Land auch Pachtflächen. 338 400 ha oder 47 % der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche waren gepachtet gegenüber erst 39 % im Jahre 1971. Der Pachtlandanteil stieg mit zunehmender Betriebsgröße von gut 9 % in den Betrieben unter 1 ha auf 59 % in den Betrieben über 50 ha.

Die Pachtfläche war zu 77 % im Eigentum von familienfremden Personen. Hierfür mußten die landwirtschaftlichen Betriebe im Jahre 1985 insgesamt 87,7 Mill. DM zahlen. Im Landesmittel sind dies 343 DM pro ha gepachteter Fläche. Vor zehn Jahren lag der Pachtpreis erst bei 250 DM je ha. **kr**

Mehr über dieses Thema auf Seite 126

Schweinebestände wurden aufgestockt

Die Zahl der in Rheinland-Pfalz gehaltenen Schweine hat sich im April 1986 gegenüber dem Vorjahr um 1,7 % auf rund 685 000 erhöht.

Mastschweine ab 50 kg (227 000) gab es sogar um 5,3 % mehr. Mittelfristig kann aufgrund des gut 80 500 Tiere zählenden Zuchtsauenbestandes, der seit April 1985 um 2,9 % und seit Dezember 1985 um 0,9 % angewachsen ist, mit einer weiteren Zunahme des Schlachtschweineangebots aus eigener Erzeugung gerechnet werden.

Die Zahl der Schweinehalter ist deutlich rückläufig. Anfang April gab es insgesamt nur noch rund 18 500, im Frühjahr 1985 waren es noch fast 20 500. Damit ist 1986 der seit Jahren niedrigste Aprilstand erreicht. **hü**

Handel mit der Türkei

Im Jahre 1985 führte Rheinland-Pfalz Waren im Wert von 179 Mill. DM in die Türkei aus. Die Hälfte der Exporte waren chemische Erzeugnisse, gefolgt von Maschinen (17%) und Kraftfahrzeugen (11%).

Aus der Türkei wurden Güter für rund 100 Mill. DM eingeführt. Die größte Bedeutung kam den Rohstoffen (40%) zu. Bei einem Drittel der Güter handelt es sich um Agrarprodukte. Der Import von Spinnstoffen und Kleidung hatte einen Anteil von 11%.

Seit 1982 nahm der Güteräustausch mit der Türkei um ein Drittel zu. wo

Mehr über dieses Thema auf Seite 133

Außenhandelsvolumen von rund 12 Mrd. DM im ersten Quartal 1986

Von Januar bis März 1986 beziffert sich das Außenhandelsvolumen der rheinland-pfälzischen Wirtschaft auf nahezu 12 Mrd. DM. Das sind 5,6% weniger als im ersten Vierteljahr 1985. Die Exporte (7,3 Mrd. DM) nahmen um 4,2% ab, die Importe (4,6 Mrd. DM) um 8%. Die Aus- und Einfuhren der Bundesrepublik gingen um 2,7 bzw. 10% zurück.

Im ersten Quartal 1986 lagen die rheinland-pfälzischen Lieferungen um 59% über den Bezügen. Für die Bundesrepublik errechnet sich ein Ausfuhrüberschuß von 21%. pe

Insgesamt niedrigere Großhandelsumsätze im ersten Vierteljahr

Von Januar bis März 1986 nahmen die Umsätze des rheinland-pfälzischen Großhandels gegenüber dem ersten Vierteljahr 1985 um 4,2% ab. Umsatzsteigerungen erzielten der Vertrieb von pharmazeutischen und kosmetischen Präparaten (+8%) sowie von Papier und Druckerzeugnissen (+5,5%). Geringere Zuwachsraten hatten der Handel mit Erzen, Stahl und NE-Metallen (+2,6%), Holz und Baustoffen (+2,1%) sowie mit Getreide, Futter und Düngemitteln (+1,9%). Beim Geschäft mit Textilien und Schuhen lagen die Umsätze um rund 20% unter dem vorjährigen Ergebnis (Fahrzeuge und Maschinen -8,1%). pe

Höhere Umsätze im Einzelhandel

Von Januar bis März 1986 erhöhten sich die Umsätze der rheinland-pfälzischen Einzelhandelsgeschäfte gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 2,8%. Die stärkste Zunahme erzielte der Fahrzeughandel (+8,3%), gefolgt von Warenhäusern und Verbrauchermärkten sowie Apotheken und Drogerien (je +5,1%). Niedrigere Umsätze von fast 11% hatten die selbständigen Tankstellen, was maßgeblich auf die gesunkenen Kraftstoffpreise zurückzuführen ist. pe

Auftragseingänge nahmen im ersten Quartal leicht zu

Die Auftragseingänge von Industrie und Handwerk lagen im ersten Quartal 1986 um 0,6% über dem Auftragsvolumen des entsprechenden Vorjahreszeitraumes. Während sich die Inlandsnachfrage um 2,6% erhöhte, gingen die Auslandsbestellungen um 2,2% zurück.

Die höchste Zuwachsrate erzielte das Investitionsgüter produzierende Gewerbe mit Plus 7,3%. Der positive Trend beim Maschinenbau einschließlich Büromaschinen, ADV-Geräten und -Einrichtungen setzte sich aufgrund der stark expansiven Binnennachfrage (+28%) mit einer weit überdurchschnittlichen Steigerung von +18% fort. Da die chemische Industrie eine um 7,9% geringere Ordertätigkeit verzeichnete, kam es im Grundstoff- und Produktionsgüterbereich zu einem Rückgang um 6,4%. fu

Umsätze im April über dem Vormonat

Die Umsätze von Industrie und Handwerk in Rheinland-Pfalz nahmen im April 1986 gegenüber dem Vormonat um 8,2% zu. Die Inlandsumsätze lagen um 7%, die Exporterlöse um 10% höher. Überdurchschnittliche Zunahmen verzeichneten das Investitionsgüter produzierende Gewerbe (+12%) und der Grundstoff- und Produktionsgüterbereich (+9%). Auch das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (+2,6%) und die Verbrauchsgüterindustrien (+2,4%) konnten ihre Umsätze ausweiten. Im Vergleich zum April 1985 blieben die Umsätze nahezu unverändert (-0,2%). hel

Heizöl zum Preis von 1979 Verbraucherpreise im Mai

In Rheinland-Pfalz kosteten im Mai 100 Liter Heizöl durchschnittlich 45,53 DM. So hoch lag der Preis für Heizöl zuletzt in der Zeit vor März 1979. Gegenüber Mai 1985 errechnet sich ein Preisrückgang von 40%. Benzin war bis zu 30% billiger als vor einem Jahr, Dieselkraftstoff um 24%. Der Gaspreis lag um 1,2% unter dem des Vorjahres. Die sonstigen Energieträger wie Strom (+5,9%), Braunkohlenbriketts (+2,6%) und Steinkohlenbriketts (+1,8%) verzeichneten dagegen Preissteigerungen.

Auch viele Lebensmittel verbilligten sich. So brauchten die Hausfrauen für Rindfleisch zum Kochen (-2,1%), Rindfleisch zum Braten (-1,3%), Schweinekoteletts (-2,5%), Schweinefleisch zum Braten (-1,1%) und für Kalbsschnitzel (-0,7%) weniger zu bezahlen als vor einem Jahr. Margarine (-3,6%) und Eier (-0,5%) waren ebenfalls billiger. Konserven wie grüne Bohnen in Dosen (+5,2%), Spinat aus dem Tiefkühlfach (+5,1%) und Delikateßgurken in Gläsern (+4,9%) verteuerten sich allerdings überdurchschnittlich. br.

Bruttowertschöpfung und Bruttoinlandsprodukt 1985

Mit den Ergebnissen der zweiten Fortschreibung der Bruttowertschöpfung und des Bruttoinlandsprodukts für das Jahr 1985, die mit Hilfe der das gesamte Berichtsjahr betreffenden Zeitreihen erarbeitet wurden, werden gleichzeitig die Resultate der Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder vorgelegt. Da es sich zum Teil um vorläufige Werte handelt, können im Vergleich zu den späteren endgültigen Berechnungen geringfügige Abweichungen auftreten, die erfahrungsgemäß jedoch nicht gravierend ausfallen, so daß bereits zum jetzigen Zeitpunkt die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung im vergangenen Jahr dargestellt werden kann.

Eine Revision der Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für das Bundesgebiet und die Länder wird in gewissen Abständen vorgenommen, um die jeweils neuesten Unterlagen aus den nur in größeren Zeitabständen durchgeführten Statistiken einzubezie-

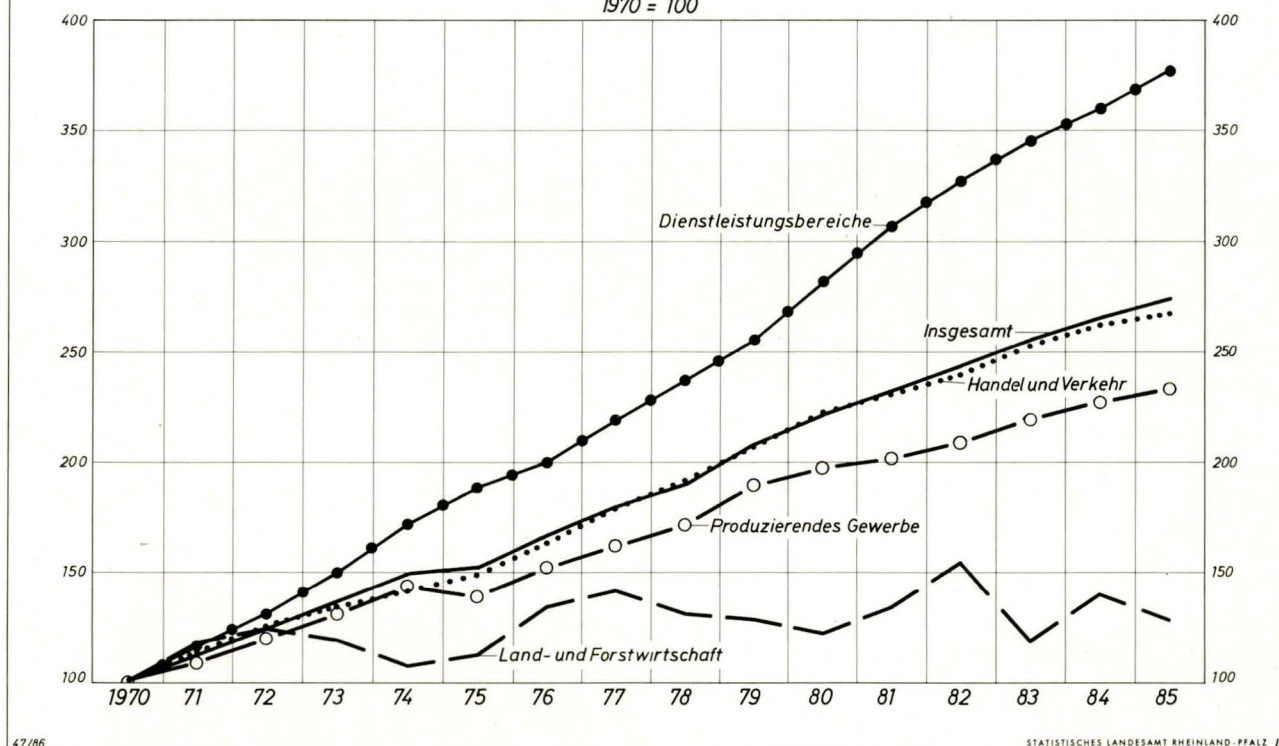
hen, um die Berechnungen zu konstanten Preisen auf ein zeitnäheres Basisjahr umzustellen, und um darüber hinaus Konzepte und Definitionen neueren Anforderungen anzupassen. Hauptziel der nunmehr abgeschlossenen Revision 1985 war der Übergang auf das neue Preisbasisjahr 1980. Damit wurde erreicht, daß die Berechnungen zu konstanten Preisen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen mit dem Basisjahr der übrigen Preis- und Mengenindizes übereinstimmen. Bei den Daten in jeweiligen Preisen beschränkte sich die Revision überwiegend auf die Einbeziehung neuen statistischen Basismaterials.

Konjunkturelle Entwicklung 1985

Das Wirtschaftswachstum in der Bundesrepublik Deutschland hielt 1985 in fast unveränderter Stärke gegenüber 1984 an. So konnte das nominale Bruttoin-

Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche 1985 in jeweiligen Preisen

1970 = 100



**Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen in
Rheinland-Pfalz und im Bundesgebiet 1981 - 1985**

Jahr	Insgesamt	Land- und Forst- wirtschaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungs- bereiche
RHEINLAND-PFALZ					
Mill. DM					
1981	79 523	2 169	36 960	11 021	29 373
1982	83 507	2 514	38 217	11 421	31 355
1983 ^p	87 438	1 941	40 336	12 040	33 121
1984 ^p	90 885	2 290	41 585	12 481	34 529
1985 ^p	93 841	2 109	42 784	12 741	36 207
Veränderung zum Vorjahr in %					
1981	4,8	9,9	1,8	3,6	8,8
1982	5,0	15,9	3,4	3,6	6,7
1983 ^p	4,7	-22,8	5,5	5,4	5,6
1984 ^p	3,9	18,0	3,1	3,7	4,3
1985 ^p	3,3	-7,9	2,9	2,1	4,9
1970 = 100					
1981	231	133	201	230	306
1982	243	154	208	239	327
1983 ^p	254	119	219	251	345
1984 ^p	264	140	226	261	360
1985 ^p	273	129	233	266	377
Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in %					
1981	100,0	2,7	46,5	13,9	36,9
1982	100,0	3,0	45,8	13,7	37,5
1983 ^p	100,0	2,2	46,1	13,8	37,9
1984 ^p	100,0	2,5	45,8	13,7	38,0
1985 ^p	100,0	2,2	45,6	13,6	38,6
Anteil am Bundesgebiet in %					
1981	5,3	6,8	5,8	4,7	5,1
1982	5,4	6,9	5,8	4,7	5,1
1983 ^p	5,4	6,0	5,9	4,7	5,1
1984 ^p	5,3	6,6	5,8	4,7	5,1
1985 ^p	5,3	6,8	5,6	4,6	5,0
BUNDESGBEIT					
Veränderung zum Vorjahr in %					
1981	4,7	4,3	1,5	4,8	8,4
1982	4,4	14,7	2,4	3,1	6,7
1983 ^p	4,5	-10,8	4,2	4,5	5,8
1984 ^p	4,5	7,4	4,5	4,5	4,4
1985 ^p	4,9	-11,3	6,3	3,1	5,0
1970 = 100					
1981	231	145	192	229	310
1982	241	167	197	236	331
1983 ^p	252	149	205	246	350
1984 ^p	263	160	214	257	365
1985 ^p	276	142	228	265	384
Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in %					
1981	100,0	2,1	43,1	15,9	38,9
1982	100,0	2,3	42,2	15,7	39,7
1983 ^p	100,0	2,0	42,1	15,7	40,2
1984 ^p	100,0	2,0	42,1	15,7	40,2
1985 ^p	100,0	1,7	42,6	15,4	40,2

landsprodukt um +4,7% gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Real, das heißt in Preisen von 1980, entspricht dies einem Wirtschaftswachstum von +2,5%. Daß die Wachstumsrate damit etwas geringer als im Jahre 1984 (+2,8%) ausfiel, lag insbesondere an der seit dem Frühjahr 1985 nachlassenden Dynamik der Auslandsnachfrage, hervorgerufen durch die verlangsamte wirtschaftliche Erholung, vor allem in den USA, und dadurch bedingt auch in einigen Entwicklungs- und Schwellenländern. Auch die Kaufkraft der OPEC-Länder ließ infolge des beginnenden Ölpreisverfalls spürbar nach. Hinzu kommt die seit langem erwartete Abwertung des US-Dollars, wodurch sich die DM gegenüber anderen Währungen spürbar verteuerte und mit ihr die Güter aus der Bundesrepublik Deutschland.

Rheinland-Pfalz als das Bundesland mit der höchsten Exportquote (37%) wurde von dieser Entwicklung in besonderem Maße betroffen. So stieg in Rheinland-Pfalz das nominelle Bruttoinlandsprodukt im Jahre 1985 um +3,1% auf 96 Mrd. DM, was einem realen Wirtschaftswachstum von +1% auf 83 Mrd. DM entspricht. Dies bedeutet auch, daß nunmehr im vierten Jahr in Folge ein positives reales Wirtschaftswachstum erzielt werden konnte. Dies war außer in Rheinland-Pfalz nur in Bayern der Fall.

Land- und Forstwirtschaft über dem Bundesdurchschnitt

Die nominelle Bruttowertschöpfung im Bereich Land- und Forstwirtschaft ging in Rheinland-Pfalz um 7,9% zurück. Dieser Rückgang, der in allen Bundesländern, außer in Berlin festzustellen ist, betrug im Bundesdurchschnitt -11,3%. Real, in Preisen von 1980, konnte in Rheinland-Pfalz dagegen ein leichtes Plus von 0,7% erzielt werden (Bund -3,6%). Kennzeichnend für die Entwicklung der Landwirtschaft im Jahre 1985 waren eine mengenmäßig sehr geringe, dafür aber qualitativ hochwertige Weinmosternte, sowie die mengenmäßig bisher zweitgrößte rheinland-pfälzische Getreideernte. Auch die Kartoffel- und Rübenenernte konnte als gut bezeichnet werden.

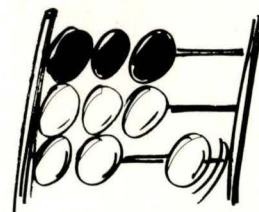
Produzierendes Gewerbe auf Vorjahresniveau

Die reale Bruttowertschöpfung im produzierenden Gewerbe - hierzu gehören die Bereiche Energie- und Wasserversorgung, einschließlich Bergbau, verarbeitendes Gewerbe sowie das Baugewerbe - lag 1985 mit 37 Mrd. DM exakt auf dem entsprechenden Vorjahresniveau, während die nominelle Bruttowertschöpfung um 2,9% auf 43 Mrd. DM anstieg. Die Stagnation in diesem Bereich wird zum einen durch die Entwicklung in der Energie- und Wasserversorgung beeinflusst, wo sich die nominelle Bruttowertschöpfung, wie bereits im Jahre 1984, auf 2,4 Mrd. DM belief. In konstanten Preisen bedeutet dies einen Rückgang um 3,5%. Bei einem Anteil von gut 5% am produzierenden Gewerbe ist der Einfluß dieses Bereichs jedoch nur von untergeordneter Bedeutung.

Wesentlich deutlicher wirkt sich dagegen die nach wie vor schlechte Lage des Baugewerbes aus. Konnte dort im Jahre 1984 noch ein positives Ergebnis erzielt werden, so fiel die nominelle Bruttowertschöpfung im Jahre 1985 um 6,6% niedriger aus als im Vorjahr (real -7,2%). In etwa dieser Größenordnung gingen auch die Umsätze der Betriebe im Bauhauptgewerbe zurück. Dort waren sowohl beim privaten Bau, als auch beim öffentlichen und Verkehrsbau Umsatzrückgänge zu verzeichnen, die beim privaten Bau jedoch mit -18% deutlich höher ausfielen, als beim öffentlichen Bau (-5,4%). Das Ausbaugewerbe konnte seine Umsätze in etwa konstant halten (+0,7%), wobei Umsatzzuwächsen beim Maler- und Lackierergewerbe, der Elektroinstallation und bei der Installation von Heizungs-, Klima- und gesundheitstechnischen Anlagen, Umsatzverluste bei der Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation, im Glasgewerbe, der Fliesen-, Platten- und Mosaiklegerei sowie bei der Estrichlegerei gegenüber stehen.

Fragen zur Erwerbstätigkeit und nach dem überwiegenden Lebensunterhalt

Fragen 7 und 8 des Personenbogens



Zehn Minuten,
die allen helfen.

Zur Beurteilung des Arbeitsmarktes und der Beschäftigung sowie für die Planung gezielter Maßnahmen sind detaillierte Informationen über die Beteiligung der Bevölkerung am Erwerbsleben erforderlich, die sich aus den Antworten auf Frage 7 des Personenbogens ergeben. Sie lassen die Gliederung der Gesamtbevölkerung nach Erwerbstätigen, Arbeitslosen und Nichterwerbspersonen zu. Nichterwerbspersonen sind insbesondere Rentner, Pensionäre, Hausfrauen, Schüler und Studenten. Sie unterscheiden sich von den Arbeitslosen dadurch, daß sie nicht arbeitssuchend sind. Darüber hinaus ermöglicht die Kenntnis der Beteiligung am Erwerbsleben in Verbindung mit dem Alter, Geschlecht, Familienstand oder der Nationalität der Einwohner die Beurteilung der Situation bestimmter Bevölkerungsgruppen.

Bei Arbeitslosen läßt sich aus der Kombination der Antworten auf Frage 7 und die Fragen 10 und 11 die berufliche Qualifikation ermitteln. Diese Information ist für die Wiedereingliederung von Arbeitslosen in das Erwerbsleben wichtig. Die schulische und berufliche Vorbildung derjenigen, die gegenwärtig Nichterwerbspersonen sind, interessiert ebenfalls, da

ein größerer Teil von ihnen zur stillen Arbeitsmarktreserve zu rechnen ist.

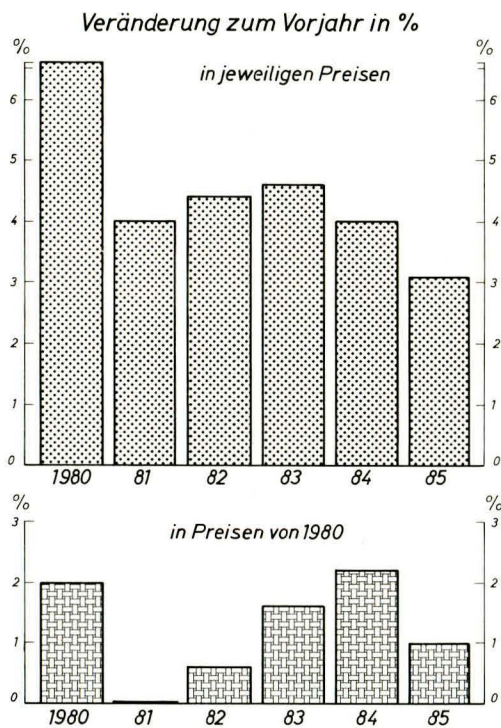
Die aus der Frage nach der Beteiligung am Erwerbsleben gewonnenen Daten vermitteln Erkenntnisse für die Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, die Berufsberatung der Arbeitsverwaltung, Arbeitsförderungsmaßnahmen (Umschulungsprogramme), Prognosen regionaler Erwerbstätigenzahlen, Frauenerwerbstätigkeit, Ausländerpolitik und für den zukünftigen Finanzbedarf der Renten- und Sozialversicherung.

Die Frage 8 des Personenbogens nach dem überwiegenden Lebensunterhalt soll Aufschluß über die Einkommenssituation und damit auch über die gesellschaftliche Struktur der Bevölkerung geben. In Verbindung mit den Antworten zur Frage 7 können Erkenntnisse über die überwiegende Quelle des Lebensunterhalts sowohl der Erwerbstätigen als auch der Nichterwerbspersonen sowie der Arbeitslosen gewonnen werden. Auch für die Beurteilung der wirtschaftlichen und sozialen Lage einzelner Bevölkerungsgruppen (Jugendliche, Frauen, Rentner, Arbeitslose, Ausländer) interessieren die hauptsächlichen Einkunftsquellen.

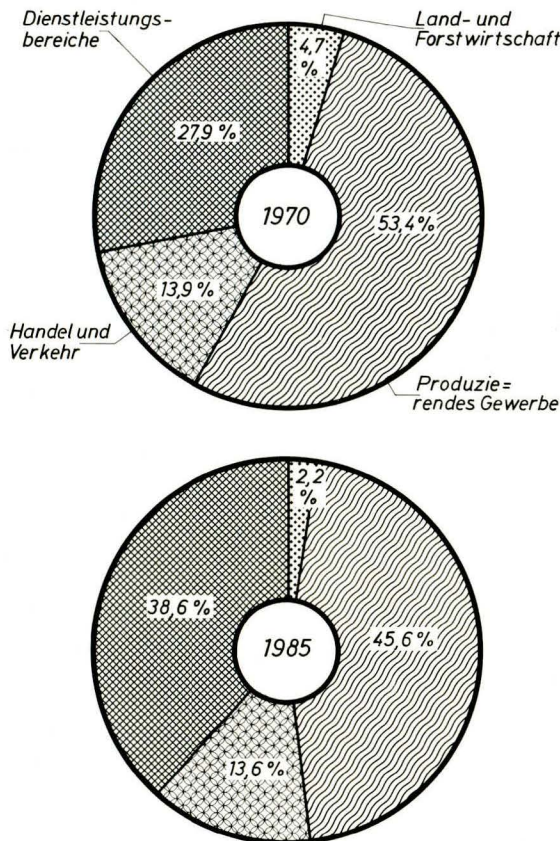
Die Kenntnis des überwiegenden Lebensunterhalts der verschiedenen sozialen Gruppen läßt viele offene Fragen der Renten- und Arbeitslosenversicherung, des Sozialhilferechts, der Beschäftigungspolitik, der Gleichstellung der Frauen im Erwerbsleben und der Ausländerpolitik beantworten.

FÜR ALLE PERSONEN	7	Sind Sie	Vollzeit (über 36 Std. ²⁾ in der Woche) Teilzeit (bis zu 36 Std. ²⁾ in der Woche)	<input type="checkbox"/>
	*	erwerbstätig ¹⁾		
			arbeitslos, arbeitssuchend	<input type="checkbox"/>
			nicht erwerbstätig	<input type="checkbox"/>
		1) Auch Landwirt, mithelfender Familienangeh., Auszubildender, Soldat, Zivildienstleistender	Hausfrau, Hausmann	<input type="checkbox"/>
		2) Maßgebend ist die normalerweise in der Woche geleistete Arbeitszeit	Schüler, Student	<input type="checkbox"/>
	8	Leben Sie überwiegend von	Erwerbs-, Berufstätigkeit	<input type="checkbox"/>
			Arbeitslosengeld, -hilfe	<input type="checkbox"/>
			Rente, Pension	<input type="checkbox"/>
			eigenem Vermögen, Vermietung, Verpachtung, Altenteil	<input type="checkbox"/>
		Unterhalt, Zuwendungen durch Eltern, Ehegatten usw.	<input type="checkbox"/>	
		sonstigen Unterstützungen (z. B. Sozialhilfe, BAföG)	<input type="checkbox"/>	

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts 1980-1985



Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen



48/86

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ L

Den weitaus bedeutendsten Bestandteil des produzierenden Gewerbes stellt das verarbeitende Gewerbe dar. Es trägt mit 82 % zur Bruttowertschöpfung im produzierenden Gewerbe und zu 37 % zur gesamten Wertschöpfung in Rheinland-Pfalz bei. Hier wirkten sich die bereits oben dargestellten konjunkturellen Rahmenbedingungen des Jahres 1985 besonders deutlich aus. Nachlassende Dynamik der Auslandsnachfrage einerseits und eine allmählich sich kräftigende Inlandsnachfrage führten zu einem Anstieg der Bruttowertschöpfung um 4,7 % (real + 1,5 %). Dabei stiegen die Auslandsumsätze im verarbeitenden Gewerbe mit + 6,4 % immer noch stärker, als die Gesamtumsätze (+ 3,3 %). Stärker als die Umsätze im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe (+ 2 %) sowie im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe (+ 4,9 %) stiegen die Umsätze im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe (+ 5,7 %). Rückläufig waren die Umsätze im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe (- 1,1 %). Von den quantitativ für Rheinland-Pfalz bedeutsamen Wirtschaftszweigen konnten 1985 fast alle ihre Umsätze gegenüber dem Vorjahr ausweiten. Zu nennen sind hier unter anderem die Elektrotechnik (+ 12,6 %), der Maschinenbau (einschließlich Büromaschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen, + 6,9 %), die Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren (+ 5,3 %), der Straßenfahrzeugbau (+ 5,0 %) sowie die chemische Industrie (+ 1,5 %). Umsatzrückgänge waren infolge der weiterhin brachliegenden Baukonjunktur bei der Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden (- 2,8 %) und bei der Holzverarbeitung (- 3,8 %) zu beklagen.

Insgesamt zeigt die Entwicklung im verarbeitenden Gewerbe gegenüber dem Jahre 1984 ein deutlich positiveres Bild. Damals betrugen die Steigerungsraten der Bruttowertschöpfung lediglich + 1,8 % bzw. real + 0,8 %.

Handel mit verhaltener Nachfrage

Der Bereich Handel und Verkehr weist mit + 2,1 % bzw. real + 1,6 % recht moderate Wachstumsraten der Bruttowertschöpfung auf. Im einzelnen stieg die Bruttowertschöpfung im Handel um + 1,6 % (real + 0,5 %), im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung dagegen um + 3 % (real + 3,4 %). Im Bereich Handel erfolgten im Rahmen der Revision 1985 der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder gleichzeitig kleinere methodische Änderungen, so daß dadurch bedingt auch eine rückwirkende Revision der für vergangene Jahre ausgewiesenen Werte der Bruttowertschöpfung im Handel und deren Veränderungsdaten erfolgte. Die Zuwachsraten der Bruttowertschöpfung im Handel zeigen einmal mehr, daß der private Verbrauch zunächst noch nicht so stark anstieg, daß er zu einer schnelleren Belebung der Konjunktur, gerade auch im Hinblick auf eine Verlagerung auf die binnenwirtschaftlichen Auftriebskräfte, geführt hätte. So konnten Großhandel (+ 1,2 %) und Einzelhandel (+ 1,3 %) ihre Umsätze nur in bescheidenem Maße ausdehnen. Während der Großhandel die stärksten Zuwächse beim Großhandel mit Erzen, Stahl, NE-Metallen (+ 8,4 %), pharmazeutischen, kosmetischen und anderen Erzeugnissen (+ 6,7 %), festen Brennstoffen und Mineralölprodukten (+ 5,5 %) sowie mit Textilien, Schuhen, Bekleidung und Lederwaren (+ 4,1 %) zu verzeichnen hatte, schnitten im Einzelhandel der Handel mit Brennstoffen (+ 9,6 %),

**Bruttoinlandprodukt in jeweiligen Preisen
in den Bundesländern 1985**

Land	Mill. DM	Veränderung zum Vorjahr in %	1970 = 100	Anteil am Bundesgebiet in %
Schleswig-Holstein	63 548	2,0	276	3,5
Hamburg	84 247	3,9	251	4,6
Niedersachsen	180 088	4,0	271	9,8
Bremen	25 972	4,7	236	1,4
Nordrhein-Westfalen	491 768	4,0	254	26,9
Hessen	180 996	5,3	290	9,9
Rheinland-Pfalz	96 148	3,1	268	5,3
Baden-Württemberg	286 537	5,6	272	15,7
Bayern	323 106	6,1	301	17,7
Saarland	28 272	4,9	286	1,5
Berlin (West)	69 748	5,5	260	3,8
Bundesgebiet	1 830 430	4,7	271	100,0

Kraftwagen (+ 6,8 %) und jene Textilgeschäfte, die Textilien und Bekleidung aller Art führen (+ 5,3 %) am besten ab. Umsatzeinbußen erlebte besonders der Großhandel mit Holz, Baustoffen, Installationsbedarf (- 8,7 %) und mit Getreide, Futter- und Düngemitteln, Tieren (- 2,5 %) sowie der Einzelhandel mit Rundfunk-, Fernseh- und phonotechnischen Geräten (- 8,3 %) und der Möbelhandel (- 5,5 %).

Dienstleistungsbereiche expandieren weiter

Die relativ kräftigsten Zuwächse im Jahre 1985 erlebten die Dienstleistungsbereiche, zu denen neben den Dienstleistungsunternehmen (Gastgewerbe, Kreditinstitute und Versicherungen, Wohnungsvermietung, sonstige Dienstleistungen) auch der Staat sowie die privaten Haushalte rechnen. In diesen Bereichen konnte die Bruttowertschöpfung insgesamt um + 4,9 % (real + 2,8 %) gesteigert werden. Innerhalb der Dienstleistungsunternehmen erzielten die Kreditinstitute und Versicherungen einen Zuwachs von + 2,5 % (real + 4,4 %), die Wohnungsvermietung von + 5,6 % (real + 2,6 %) und die sonstigen Dienstleistungen von 6 % (real + 3,5 %). Wo jedoch speziell die Wachstumsbereiche bei den Dienstleistungsunternehmen liegen, kann aufgrund fehlender statistischer Grunddaten über diesen Sektor nicht mit Sicherheit gesagt werden.

Der Staat dehnte seine Bruttowertschöpfung um + 3,8 % (real + 1,6 %) aus, während die Wachstumsrate im Bereich private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck bei + 6,5 % (real + 4,3 %) lag.

Diplom-Volkswirt Klaus Sabrowski

Personalkosten und Personalnebenkosten im produzierenden Gewerbe 1984

Seit 1959 werden in den Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft statistische Erhebungen über Arbeitskosten (Personalkosten) durchgeführt, von denen die meisten den Bereich der Industrie betreffen. Die letzte Arbeitskostenerhebung im produzierenden Gewerbe, die seit 1966 alle drei Jahre stattfindet, bezog sich auf das Jahr 1981. Die Ergebnisse wurden vom Amt der EG laufend aktualisiert, das heißt für die Jahre 1982 und 1983 fortgeschrieben. Dabei mußte jedoch die Entwicklung einzelner Personalnebenkosten geschätzt werden. Das Statistische Bundesamt arbeitet derzeit an einem verfeinerten System zur jährlichen Fortschreibung der Ergebnisse der EG-Erhebungen über die Arbeitskosten. Schließlich liegen für die Jahre zwischen den Erhebungen auch Schätzungen des Instituts der deutschen Wirtschaft über die Personalnebenkosten im produzierenden Gewerbe vor.

Zur erneuten Bestandsaufnahme der gesamten Personalnebenkosten wurde für 1984 eine neue Arbeitskostenerhebung von der EG angeordnet und 1985 durchgeführt. Rechtsgrundlage war die Verordnung (EWG) Nr. 3149/83 des Rates vom 4. November 1983 zur Durchführung einer Arbeitskostenerhebung im produzierenden Gewerbe, im Groß- und Einzelhandel sowie im Bank- und Versicherungsgewerbe. Die ermittelten Ergebnisse werden nicht nur von der Kommission der Europäischen Gemeinschaft benötigt, sondern auch auf nationaler Ebene von den Regierungen, Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen, den regionalen Vertretungen der gewerblichen Wirtschaft, Forschungsinstituten und nicht zuletzt von den Unternehmen selbst. Sie ermöglichen einen Vergleich der Arbeitskosten in den Mitgliedstaaten der EG durch die Berechnung der

durchschnittlichen Aufwendungen je Arbeiter bzw. je Angestellten pro Jahr oder pro Monat. Außerdem lassen sich die in den Unternehmen anfallenden durchschnittlichen gesamten Personalkosten je geleisteter Arbeitsstunde errechnen. Die Arbeitskostenerhebung ist eine notwendige Ergänzung der laufenden Verdiensterhebungen und der Gehalts- und Lohnstrukturserhebungen, da diese Statistiken auf die Bruttoverdienste beschränkt sind. Weiterhin sind die Ergebnisse der Arbeitskostenerhebungen eine wertvolle Ergänzung für die Kostenstrukturserhebung, sie gehen aber auch in die Sozialbudgets ein.

Die Arbeitskostenerhebung 1984 entspricht vom Erhebungsumfang, dem Erhebungsbereich und den Erhebungsmerkmalen der Zählung von 1981. Einbezogen wurden in Rheinland-Pfalz 1 716 Unternehmen mit zehn und mehr Beschäftigten, darunter 977 des produzierenden Gewerbes. Der Auswahlatz betrug 19,1 %. Unternehmen mit 1 000 Beschäftigten und mehr wurden vollständig in die Stichprobe einbezogen, kleinere Unternehmen hingegen mit einem geringeren Auswahlatz, wobei die 1981 befragten Unternehmen unter Berücksichtigung des Rotationsprinzips möglichst nicht erneut herangezogen wurden. In früheren Erhebungen bis einschließlich 1969 waren nur Unternehmen bzw. Betriebe erfaßt worden, die im Jahresdurchschnitt mindestens 50 Beschäftigte hatten, seit 1972 sind es solche mit zehn und mehr Beschäftigten. Die folgenden Ergebnisse enthalten nur die umfassenderen Angaben von Unternehmen mit zehn und mehr Beschäftigten, die langfristig, abgesehen von wenigen Einschränkungen bei der Feinaufgliederung der Aufwendungen, bis zum Jahre 1972 vergleichbar sind. Nicht in die Erhebung ein-

bezogen wurden Angestellte, die Unternehmerfunktionen ausüben, sowie Heimarbeiter und Angestellte, die ausschließlich auf Provisionsbasis tätig sind. Auszubildende, Volontäre und alle sonstigen Personen, deren Arbeitsverhältnisse mehr auf Ausbildung als auf unmittelbare Arbeitsleistung gerichtet sind, gelten nicht als Arbeitnehmer im Sinne der Arbeitskostenerhebung. Die hierfür dem Unternehmen entstehenden Kosten werden als Aufwendungen für berufliche Bildung ausgewiesen.

Durchschnittliche Personalkosten 1984 je Arbeiter 45 610 DM und je Angestellten 70 310 DM

Die Personalkosten setzen sich aus Entgelt für geleistete Arbeit und Personalnebenkosten zusammen. Das Entgelt für geleistete Arbeit enthält die laufenden Verdienstzahlungen, die ausschließlich der geleisteten Arbeit zuzurechnen sind. Die Personalnebenkosten umfassen alle übrigen Zahlungen, vor allem Arbeitgeberpflichtbeiträge zur Sozialversicherung, 13. bzw. 14. Monatsgehalt, Gratifikationen, Gewinnbeteiligungen, Vergütung gesetzlicher Feiertage, Urlaubsvergütung, Urlaubsgeld, Verdienstfortzahlung im Krankheitsfall, Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung und Ausbildungsvergütungen. Neben den Personalkostenarten, die gleichzeitig Arbeitnehmer Einkommen darstellen, wurden auch die Kosten erfaßt, die nicht Arbeitnehmer Einkommen sind, zum Beispiel Honorare für die im betrieblichen Gesundheitsdienst tätigen betriebsfremden Ärzte oder auch für die zur Aus- und Weiterbildung eingesetzten betriebsfremden Lehrkräfte. Nicht als Personalnebenkosten erfaßt werden Aufwendungen, die dem Schutz des Arbeitnehmers am Arbeitsplatz dienen.

Entgelt für geleistete Arbeit je Arbeitnehmer im produzierenden Gewerbe 1981 und 1984 (Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten)

Wirtschaftszweig	1981	1984	Veränderung
	DM		%
Energie- und Wasserwirtschaft	29 354	32 135	9,5
Be- und Verarbeitung von Steinen und Erden; Herstellung und Verarbeitung von Glas	27 392	30 886	12,8
Chemische Industrie (ohne Chemiefaserindustrie)	33 736	37 180	10,2
Herstellung von Metallerzeugnissen (ohne Maschinen- und Fahrzeugbau)	24 676	26 495	7,4
Maschinenbau	26 704	29 468	10,4
Elektrotechnik	22 130	27 528	24,4
Bau von Kraftwagen und deren Einzelteilen	24 199	27 476	13,5
Feinmechanik und Optik	25 667	27 454	7,0
Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	24 153	27 511	13,9
Textilgewerbe	20 469	23 762	16,1
Schuh- und Bekleidungsgewerbe	16 908	19 433	14,9
Be- und Verarbeitung von Holz	24 861	28 091	13,0
Papier- und Pappeerzeugung und -verarbeitung, Druckerei- und Verlagsgewerbe	26 294	29 510	12,2
Verarbeitung von Gummi und Kunststoffen	24 698	27 418	11,0
Baugewerbe	24 206	26 354	8,9
Produzierendes Gewerbe	26 174	29 360	12,2
Arbeiter	22 568	24 964	10,6
Angestellte	34 925	39 341	12,6

Personalnebenkosten je Arbeitnehmer im produzierenden Gewerbe 1981 und 1984 (Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten)

Wirtschaftszweig	1981	1984	Veränderung
	DM		%
Energie- und Wasserwirtschaft	25 142	31 099	23,7
Be- und Verarbeitung von Steinen und Erden; Herstellung und Verarbeitung von Glas	18 486	23 974	29,7
Chemische Industrie (ohne Chemiefaserindustrie)	30 659	39 024	27,3
Herstellung von Metallerzeugnissen (ohne Maschinen- und Fahrzeugbau)	17 056	19 062	11,8
Maschinenbau	18 817	23 054	22,5
Elektrotechnik	15 496	19 609	26,5
Bau von Kraftwagen und deren Einzelteilen	18 434	21 217	15,1
Feinmechanik und Optik	15 591	16 711	7,2
Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	15 199	17 995	18,4
Textilgewerbe	13 610	17 206	26,4
Schuh- und Bekleidungsgewerbe	10 099	11 169	10,6
Be- und Verarbeitung von Holz	17 049	19 266	13,0
Papier- und Pappeerzeugung und -verarbeitung, Druckerei- und Verlagsgewerbe	17 415	20 966	20,4
Verarbeitung von Gummi und Kunststoffen	16 139	18 934	17,3
Baugewerbe	17 653	19 669	11,4
Produzierendes Gewerbe	19 494	23 804	22,1
Arbeiter	16 980	20 650	21,6
Angestellte	25 593	30 965	21,0

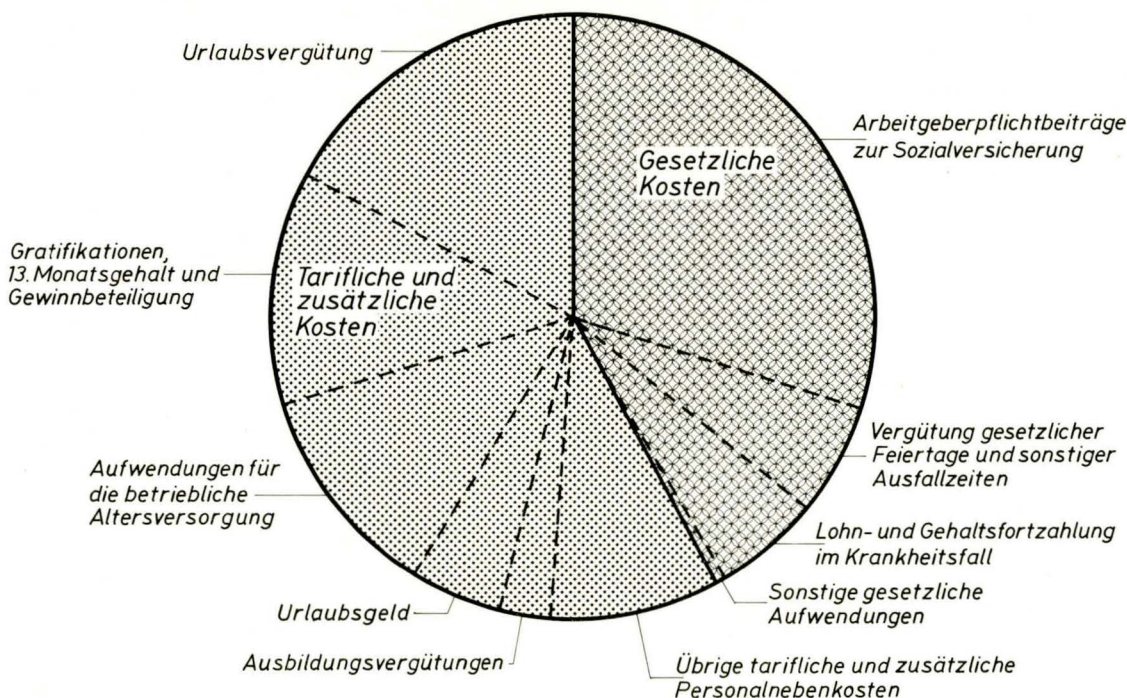
In den rheinland-pfälzischen Unternehmen des produzierenden Gewerbes mit zehn und mehr Beschäftigten betrugen im Jahre 1984 die Personalkosten je Arbeiter 45 610 DM (+ 15,3% gegenüber 1981) und je Angestellten 70 310 DM (+ 16,2%). Im davorliegenden Dreijahreszeitraum war der Anstieg für Arbeiter (+ 21,4%) und Angestellte (+ 23,5%) erheblich höher ausgefallen. Da monatliche Werte anschaulicher sind, seien auch die monatsdurchschnittlichen Personalkosten genannt; sie beliefen sich 1984 für Arbeiter auf 3 801 DM und für Angestellte auf 5 859 DM.

Personalnebenkosten deutlich stärker gestiegen als Entgelt für geleistete Arbeit

Wie schon im Zeitraum von 1978 bis 1981 stiegen auch in den drei darauffolgenden Jahren bis 1984 die Personalnebenkosten deutlich stärker an, als das Entgelt für geleistete Arbeit. Für Arbeiter erhöhte sich von 1981 bis 1984 das durchschnittliche Entgelt für geleistete Arbeit auf 24 960 DM (+ 10,6% gegenüber 1981) und für Angestellte auf 39 340 DM (+ 12,6%). Da häufig festzustellen ist, daß das Entgelt für geleistete Arbeit fälschlicherweise mit den Bruttolöhnen und -gehältern gleichgesetzt wird, ist darauf hinzuweisen, daß die Löhne und Gehälter neben dem Entgelt für geleistete Arbeit auch die Sonderzahlungen und Vergütung arbeitsfreier Tage umfassen. Während im Berichtsjahr auf 100 DM Entgelt für geleistete Arbeit je Arbeiter zusätzlich 82,70 DM und für Angestellte 78,70 DM an Personalnebenkosten aufgebracht werden mußten, kamen auf 100 DM an Bruttolöhnen und -gehältern nur noch je Arbeiter 31,16 DM und je Angestellten 29,03 DM an Nebenkosten hinzu. Die Personalnebenkosten nahmen für Arbeiter auf 20 650 DM (+ 21,6%) und für

Personalnebenkosten je Arbeitnehmer im produzierenden Gewerbe 1984

(Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten)



46/86

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ L

Angestellte auf 30 970 DM (+ 21 %) zu. Ebenso wie im davorliegenden Dreijahreszeitraum fiel auch von 1981 bis 1984 die Zunahme für Arbeiter etwas höher aus, was vorwiegend auf die hohen Aufwendungen für deren betriebliche Altersversorgung zurückzuführen ist. Die Dynamik in der Personalkostenbelastung der Unternehmen ist durch die Personalnebenkosten maßgeblich mitverursacht, denn fast drei Fünftel des Zuwachses bei den gesamten Personalkosten ist auf den Anstieg der Personalnebenkosten zurückzuführen. Aufgrund der relativ starken Dynamik der Personalnebenkosten weist ihr Anteil an den gesamten Personalkosten seit vielen Jahren eine ansteigende Tendenz auf. Belief sich die Quote 1981 noch auf 42,7 %, so waren es drei Jahre später schon 44,8 %.

Personalkosten je geleisteter Arbeitsstunde stiegen für Arbeiter auf 26,95 DM und für Angestellte auf 39,69 DM

Die Personalkosten je geleisteter Arbeitsstunde erhöhten sich im Durchschnitt aller Arbeitnehmer des produzierenden Gewerbes von 1981 bis 1984 um 16,3 % auf 30,97 DM. Sie nahmen für Arbeiter auf 26,95 DM (+ 14,4 % gegenüber 1981) und Angestellte auf 39,69 DM (+ 18,2 %) zu. Innerhalb der einzelnen Wirtschaftszweige lagen die je Beschäftigten zu kalkulierenden Personalkosten je Stunde in der chemischen Industrie mit 45,10 DM am höchsten, im Schuh- und Bekleidungsgewerbe waren sie mit 18,04 DM am niedrigsten. Über dem Durchschnitt liegende Personalkosten je geleisteter Arbeitsstunde hatten vor allem noch die Wirtschaftszweige Energie und Wasserwirtschaft sowie Maschinenbau aufzuweisen, während die übrigen Zweige meist unter dem für das gesamte produzierende Gewerbe ermittelten Wert von 30,97 DM lagen. Die

höchste Veränderungsrate konnte im untersuchten Zeitraum von 1981 bis 1984 im Wirtschaftszweig Elektrotechnik beobachtet werden, wo die Personalkosten je geleisteter Arbeitsstunde um 24 % auf 27,46 DM zunahmen. Bei diesem hohen Kostenanstieg, verglichen mit der Erhöhung der gesamten Arbeitskosten je Arbeitnehmer, muß bedacht werden, daß beispielsweise die tarifliche Verlängerung des Urlaubs sich doppelt auswirkt; sie erhöht einerseits die Kosten für Ausfallzeiten und senkt andererseits die Anzahl der geleisteten Stunden, welche als Divisor verwendet werden.

Ebenso wie die Personalkosten je geleisteter Arbeitsstunde waren auch die Personal- und Personalnebenkosten in der chemischen Industrie am höchsten. Die Personalkosten je Arbeitnehmer beliefen sich auf 76 200 DM. Der Anteil der Personalnebenkosten erreichte 51,2 %. Am Ende der Skala befand sich das Schuh- und Bekleidungsgewerbe mit Personalkosten je Arbeitnehmer von 30 600 DM. Auch die Quote der Personalnebenkosten fiel mit 36,5 % am niedrigsten aus. Es kann festgestellt werden, daß in Wirtschaftszweigen mit hohen Personalkosten meist auch eine hohe Quote an Personalnebenkosten errechnet wird. Die Personalnebenkosten stiegen von 1981 bis 1984 am stärksten in den Wirtschaftszweigen Be- und Verarbeitung von Steinen und Erden, Herstellung und Verarbeitung von Glas (+ 29,7 %) sowie der chemischen Industrie (+ 27,3 %) am geringsten dagegen in der Feinmechanik und Optik (+ 7,2 %) und dem Schuh- und Bekleidungsgewerbe (+ 10,6 %). Im davorliegenden Dreijahreszeitraum war für den erstgenannten Wirtschaftszweig eine sehr niedrige und für das Schuh- und Bekleidungsgewerbe eine besonders hohe Zunahmerate ermittelt worden. Über einen längeren Zeitraum gesehen, läßt sich für viele Wirtschaftszweige eine Annäherung der Steigerungssätze der Personalnebenkosten beobachten.

Personalkosten je Arbeitnehmer nach Kostenarten im produzierenden Gewerbe 1984
(Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten)

Art der Personalkosten	Insgesamt	Veränderung der Personalkosten je Arbeitnehmer 1984 zu 1981	Arbeiter	Veränderung der Personalkosten je Arbeiter 1984 zu 1981	Angestellte	Veränderung der Personalkosten je Angestellten 1984 zu 1981
	DM	%	DM	%	DM	%
Entgelt für geleistete Arbeit	29 360	12,2	24 964	10,6	39 341	12,6
Personalnebenkosten insgesamt	23 804	22,1	20 650	21,6	30 965	21,0
darunter: gesetzliche Personalnebenkosten	10 077	13,8	9 497	11,7	11 394	17,5
Sonderzahlungen	4 553	20,1	3 654	19,1	6 595	18,9
Gratifikationen, 13. Monatsgehalt, Erfolgsbeteiligungen u. ä.	2 958	26,1	2 130	26,9	4 836	22,0
Urlaubsgeld	1 159	17,8	1 092	17,0	1 312	18,2
Vermögenswirksame Leistungen	436	- 5,4	432	- 5,1	447	- 6,1
Vergütung arbeitsfreier Tage	6 882	11,2	6 152	8,7	8 539	14,3
Urlaubsvergütung	4 034	18,1	3 460	15,9	5 334	19,5
Gesetzliche Lohn- und Gehaltsfortzahlung im Krankheitsfall	1 366	- 2,5	1 443	- 2,1	1 192	- 2,6
Zusätzliche Lohn- und Gehaltsfortzahlung im Krankheitsfall	26	23,8	31	29,2	16	23,1
Vergütung gesetzlicher Feiertage u. sonstiger Ausfallzeiten	1 456	7,8	1 217	3,4	1 997	12,6
Aufwendungen für Vorsorgeeinrichtungen	9 914	30,9	8 401	33,2	13 349	25,3
Arbeitgeberpflichtbeiträge zur Sozialversicherung	7 139	19,9	6 689	18,1	8 161	22,6
Renten-, Kranken- und Arbeitslosenversicherungsbeiträge	6 431	20,2	5 916	17,9	7 599	23,4
Unfallversicherungsbeiträge	708	17,4	772	19,5	563	13,3
Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung	2 746	70,8	1 685	167,5	5 156	29,5
darunter: Nettozuführung zu den Pensionsrückstellungen	1 547	98,3	1 058	362,0	2 656	25,4
Aufwendungen für sonstige Vorsorgeeinrichtungen	29	123,1	28	133,3	32	113,3
Sonstige Personalnebenkosten	2 455	26,6	2 443	25,5	2 483	29,1
Entlassungsschädigungen	214	210,1	142	173,1	377	242,7
Sonstige gesetzliche Aufwendungen	116	- 22,1	148	- 21,7	44	- 10,2
Familienunterstützungen	51	10,9	38	8,6	82	15,5
Wohnungsfürsorge	53	32,5	41	36,7	79	23,4
Beihilfen im Krankheitsfall	16	33,3	12	33,3	26	36,8
Verpflegungszuschüsse, Auslösung u. ä.	399	25,1	491	34,2	190	- 7,8
Naturalleistungen	20	53,8	16	45,5	28	47,4
Aufwendungen für Belegschaftseinrichtungen	353	27,9	341	40,3	379	6,8
Ausbildungsvergütungen	669	11,5	705	11,0	589	14,1
Sonstige Aufwendungen für die berufliche Aus- und Weiterbildung	432	34,2	424	37,2	450	27,1
Sonstige Zuwendungen	132	40,4	85	26,9	239	49,4
Personalkosten insgesamt	53 164	16,4	45 614	15,3	70 307	16,2
darunter: Bruttolöhne und -gehälter	40 795	12,8	34 770	11,1	54 476	13,6

Die Ursache für die starke Streuung der durchschnittlichen Personalkosten sind vielfältig. Hingewiesen sei vor allem auf den in den einzelnen Wirtschaftszweigen unterschiedlich starken Einsatz von männlichen und weiblichen Arbeitskräften sowie von Beschäftigten von unterschiedlich hoher Qualifikation und nicht zuletzt auch auf die ungleichen Arbeitszeiten. In den Wirtschaftszweigen mit den höchsten Personalkosten sind überwiegend männliche Beschäftigte mit hoher Qualifikation anzutreffen. Hinzu kommen hier oft noch relativ lange Arbeitszeiten. Umgekehrt liegen diese Strukturverhältnisse meist in den Wirtschaftszweigen mit den niedrigsten durchschnittlichen Personalkosten. Es zeigt sich weiterhin, daß die höchsten Arbeitskosten für Angestellte in den gleichen Wirtschaftszweigen anfallen, in denen auch die höchsten Werte für Arbeiter liegen. Die Personalkosten je Arbeitnehmer streuen auch stark in der Abhängigkeit von der Unternehmensgröße und liegen in größeren Unternehmen erheblich über denjenigen in kleineren Unternehmen.

Mehr als vier Zehntel der Personalnebenkosten sind Aufwendungen für Vorsorgeeinrichtungen

Die Höhe der Personalnebenkosten im produzierenden Gewerbe wird zu neun Zehntel durch drei Kostenarten bestimmt, die gleichzeitig die entscheidenden Triebkräfte für den starken Kostenanstieg seit mehr als zehn Jahren waren. Im Jahre 1984 betrafen von den Personalnebenkosten

- 41,6% Aufwendungen für Vorsorgeeinrichtungen (davon Arbeitgeberpflichtbeiträge zur Renten-, Kranken- und Arbeitslosenversicherung 27%, Unfallversicherungsbeiträge 3%, Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung 11,5%, Aufwendungen für sonstige Vorsorgeeinrichtungen 0,1%,
- 28,9% Vergütung arbeitsfreier Tage (davon Urlaubsvergütung 17%, Vergütung gesetzlicher Feiertage und sonstiger Ausfallzeiten 6,1%, gesetzliche und sonstige Lohnfortzahlung im Krankheitsfall 5,8%),
- 19,2% Sonderzahlungen (davon Gratifikationen, 13. bzw. 14. Monatsgehalt und Gewinnbeteiligungen 12,4%, Urlaubsgeld 4,9%, vermögenswirksame Leistungen 1,9%).

Hinzu kommen 10,3% sonstige gesetzliche sowie tarifliche und zusätzliche Personalnebenkosten.

Unter den Aufwendungen für Vorsorgeeinrichtungen sind der größte Posten mit einem Anteil von 30% an den Personalnebenkosten erneut die Arbeitgeberpflichtbeiträge zur Sozialversicherung, für die im Berichtsjahr je Angestellte 8 160 DM und je Arbeiter 6 690 DM aufgebracht werden mußten. Die starke Belastung ist auf die wiederholten und erheblichen Anhebungen der Beitragssätze von 13,55% (1972) auf 16,65% (1982) bis 17,45% (1984) zurückzuführen. Sie waren erforderlich geworden wegen zusätzlicher Belastungen der Renten-

Personal- und Personalnebenkosten im produzierenden Gewerbe 1981 und 1984
(Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten)

Wirtschaftszweig	Personalkosten je Arbeitnehmer			Anteil der Personalnebenkosten an den Personalkosten insgesamt	
	1981	1984	Veränderung	1981	1984
	DM			%	
Energie- und Wasserwirtschaft	54 496	63 234	16,0	46,1	49,2
Be- und Verarbeitung von Steinen und Erden; Herstellung und Verarbeitung von Glas	45 877	54 860	19,6	40,3	43,7
Chemische Industrie (ohne Chemiefaserindustrie)	64 395	76 204	18,3	47,6	51,2
Herstellung von Metallerzeugnissen (ohne Maschinen- und Fahrzeugbau)	41 732	45 557	9,2	40,9	41,8
Maschinenbau	45 521	52 522	15,4	41,3	43,9
Elektrotechnik	37 626	47 137	25,3	41,2	41,6
Bau von Kraftwagen und deren Einzelteilen	42 633	48 692	14,2	43,2	43,6
Feinmechanik und Optik	41 258	44 165	7,0	37,8	37,8
Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	39 352	45 506	15,6	38,6	39,5
Textilgewerbe	34 079	40 967	20,2	39,9	42,0
Schuh- und Bekleidungsgewerbe	27 007	30 602	13,3	37,4	36,5
Be- und Verarbeitung von Holz	41 910	47 357	13,0	40,7	40,7
Papier- und Pappeerzeugung und -verarbeitung, Druckerei- und Verlagsgewerbe	43 709	50 476	15,5	39,8	41,5
Verarbeitung von Gummi und Kunststoffen	40 837	46 352	13,5	39,5	40,8
Baugewerbe	41 859	46 023	9,9	42,2	42,7
Produzierendes Gewerbe	45 668	53 164	16,4	42,7	44,8
Arbeiter	39 548	45 614	15,3	42,9	45,3
Angestellte	60 519	70 307	16,2	42,3	44,0

und Krankenversicherung infolge wiederholter Leistungsausweitungen und der Arbeitslosenversicherung wegen des hohen Anstiegs der Arbeitslosigkeit. Auch die relativ deutlichen Anhebungen der Beitragsbemessungsgrenzen haben den kräftigen Anstieg der Sozialversicherungsbeiträge mitbewirkt.

Unter der Kostenart „Vergütung arbeitsfreier Tage“ dominiert die Urlaubsvergütung, für die 3 460 DM je Arbeiter und 5 333 DM je Angestellten ermittelt wurden. Bei den Sonderzahlungen kommt den Gratifikationen, dem 13. bzw. 14. Monatsgehalt und den Gewinnbeteiligungen mit 2 130 DM je Arbeiter und 4 836 DM je Angestellten das größte Gewicht zu.

Verglichen mit der Struktur der Personalnebenkosten drei Jahre zuvor hat sich der Anteil der Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung deutlich erhöht. Mußten hierfür im Jahre 1981 je Arbeitnehmer erst 1 608 DM oder 8,3% aufgebracht werden, so waren es 1984 schon 2 746 DM oder 11,5%, wobei die Zuwachsrate bei den Arbeitern nicht weniger als 168% ausmachte und diese auch bei den Angestellten mit 30% noch deutlich über dem Anstieg der gesamten Personalnebenkosten lag. Leicht rückläufig entwickelte sich dagegen die Lohn- und Gehaltsfortzahlung im Krankheitsfall, und zwar von 1 401 DM je Arbeitnehmer auf 1 366 DM, wobei der Anteil von 7,2% auf 5,7% abnahm. Die Ver-

gütung gesetzlicher Feiertage und sonstiger Ausfallzeiten erhöhte sich zwar absolut je Arbeitnehmer geringfügig von 1 351 DM auf 1 456 DM, die Quote an den Personalnebenkosten verminderte sich dagegen von 6,9% auf 6,1%. Unter den sonstigen Personalnebenkosten stiegen, bedingt durch die anhaltend schwierige Lage einiger Branchen, die in ihrer absoluten Höhe weniger ins Gewicht fallenden Entlassungsentschädigungen erneut stark an. Hierfür mußten je Arbeiter 142 DM (+ 173% gegenüber 1981) und je Angestellten 377 DM (+ 243%) gezahlt werden. Schließlich ist die kräftige Zunahme der sonstigen Aufwendungen für die berufliche Aus- und Weiterbildung zu nennen, die sich 1984 je Arbeiter auf 424 DM (+ 37% gegenüber 1981) und je Angestellten auf 450 DM (+ 27%) beliefen.

Das Gewicht der tariflichen und zusätzlichen Personalnebenkosten, deren Anteil an den gesamten Personalnebenkosten von 54,6% auf 57,7% gestiegen ist, hat sich sowohl für Arbeiter als auch für Angestellte abermals verstärkt. Die gesetzlichen Personalnebenkosten je Arbeitnehmer verzeichneten im untersuchten Zeitraum noch eine absolute Zunahme um 1 222 DM auf 10 077 DM, wobei sich jedoch die Quote an den gesamten Personalnebenkosten auf 42,3% reduzierte.

Diplom-Volkswirt Albrecht Wachweger

Effektiv- und Tarifverdienste im Handwerk 1985

Die Verdienststatistik im Handwerk wird als Bundesstatistik seit 1957 halbjährlich in den Monaten Mai und November durchgeführt. Rechtsgrundlage ist das Gesetz über die Lohnstatistik vom 18. Mai 1956 (BGBl. I S. 429). Die Angaben werden nach dem Lohnsummenverfahren auf repräsentativer Grundlage erhoben und dienen zur Darstellung der Entwicklung der Effektivverdienste und der Arbeitszeiten der vollbeschäftigten männlichen Arbeiter in neun Handwerkszweigen.

Die Verdienste werden für Voll- und Junggesellen sowie die übrigen Arbeiter erfragt. Vollgesellen sind Gesellen, die mindestens in die Lohnklasse des im Tarifvertrag festgelegten Ecklohnes (100%) eingestuft sind, weiterhin qualifizierte Gesellen, die einen Zuschlag zum Ecklohn erhalten (Erstgesellen, Altgesellen, Vorarbeiter und Meister im Stundenlohn). Junggesellen sind Gesellen, deren Lohn auf Grund ihres geringen Lebensalters oder ihrer geringen Anzahl von Berufsjahren einem tariflich vorgesehenen Abschlag gegenüber dem Ecklohn unterliegt. Zu den übrigen Arbeitern gehören alle Arbeiter, die auf Grund ihrer Berufsausbildung und ihrer Tätigkeit nicht als Gesellen der betrieblichen Fachrichtung angesehen werden können, wie angelernte Arbeiter, ungelernte Arbeiter, Hilfsarbeiter und Fahrpersonal.

Reine Familienbetriebe sowie handwerkliche Nebenbetriebe werden nicht berücksichtigt. Strukturelle Einblicke in das Lohn- und Gehaltsgefüge, zum Beispiel durch Gliederung der Ergebnisse nach Alter, Betriebszugehörigkeit und Lohnform, kann die Verdiensterhebung im Handwerk nicht vermitteln. Die repräsentativen Daten, die in Rheinland-Pfalz aus einer Stichprobe von 1 665 Betrieben gewonnen wurden, werden auf Schätzwerte einer gleichartigen Totalerhebung hochgerechnet. Sie enthalten nur die laufend gezahlten Löhne, also keine einmaligen und in unregelmäßigen Abständen erfolgenden Zahlungen.

Handwerker verdienen im November 1985 in der Stunde 14,87 DM brutto

Die effektiven Bruttostundenverdienste im rheinland-pfälzischen Handwerk, die sich im November 1957 auf durchschnittlich 1,90 DM belaufen hatten, erhöhten sich bis November 1970 auf 5,93 DM und bis November 1980 auf 12,70 DM. Im November 1985 betrugen die effektiven Bruttostundenverdienste aller in den neun erfaßten Gewerbebranchen beschäftigten Handwerker und übrigen Arbeiter 14,87 DM, und zwar für Vollgesellen 15,81 DM, für Junggesellen 11,82 DM und für die übrigen Arbeiter 13,74 DM. Der Verdienstzuwachs gegenüber November 1984 bezifferte sich für alle drei Gruppen auf 3,1%. Die Bruttowochenlöhne erhöhten sich binnen Jahresfrist für Voll- und Junggesellen infolge der nahezu unveränderten bezahlten Wochenarbeitszeit in fast gleichem Maße. Vollgesellen verdienten im November 1985 je Woche 652 DM (+3,3% gegenüber November 1984) und Junggesellen 487 DM (+3,8%). Bei den übrigen Arbeitern ergab sich ein deutlich geringerer Anstieg der Bruttowochenverdienste auf 574 DM (+1,1%), da die wöchentlichen bezahlten Überstunden von 2,5 auf 1,7 zurückgingen. Der für alle männlichen Handwerker und die übrigen Arbeiter im November 1985 ermittelte Bruttowochenlohn entspricht einem hochgerechneten Bruttomonatsverdienst von 2 580 DM. Ebenso wie im Jahre 1984, als die realen Bruttowochen- und -monatsverdienste im Handwerk infolge einer Steigerungsrate des Verbraucherpreisniveaus, die unter der Lohnanstiegsrate blieb, ganz geringfügig zunahmen, konnte auch für 1985 eine geringe reale Zunahme der Bruttolöhne festgestellt werden, da sich der Preisindex für die Lebenshaltung eines Vier-Personen-Arbeitnehmerhaushalts mit mittlerem Einkommen nur um 2,1% erhöhte.

Tariflicher Stundenlohn und durchschnittlicher Bruttolohn in ausgewählten Gewerbebranchen im Mai 1985

Gewerbebranchen	Tariflicher Stundenlohn (Ecklohn)		Bruttostundenlohn der männlichen Handwerker			
			insgesamt		Vollgesellen	
	Mai 1985	Veränderung zu Mai 1984	Mai 1985	Veränderung zu Mai 1984	Mai 1985	Veränderung zu Mai 1984
	DM	%	DM	%	DM	%
Maler und Lackierer	14,33	0	15,36	0,4	15,58	–
Schlosser	11,60 ¹⁾	2,7 ⁶⁾	15,07	4,9	15,61	3,7
	11,24 ²⁾	0 ⁶⁾				
Kraftfahrzeugmechaniker	11,95 ³⁾	3,2	14,39	3,1	15,03	3,1
	12,11 ²⁾	3,2				
Klempner, Gas- und Wasserinstallateure	13,59 ¹⁾	3,0	14,51	0,6	15,53	2,2
	13,18 ²⁾	3,2				
Zentralheizungs- und Lüftungsbauer	13,59 ¹⁾	3,0	15,26	1,2	15,86	0,1
	13,18 ²⁾	3,2				
Elektroinstallateure	13,59 ¹⁾	2,8	14,75	3,7	15,70	4,4
	13,18 ²⁾	3,2				
Tischler	14,35	1,4	14,73	2,5	15,60	1,6
Bäcker	12,94 ⁴⁾	3,1	14,16	2,7	15,54	2,4
	12,83 ⁵⁾	3,1				
Fleischer	13,01	2,6	14,88	1,6	15,99	1,3

1) Rheinland-Rheinhausen. – 2) Pfalz. – 3) Rheinland. – 4) RB Koblenz und Trier. – 5) RB Rheinhausen-Pfalz. – 6) Veränderung zu Mai 1983, da 1984 kein Tarifvertrag abgeschlossen wurde.

**Durchschnittliche Arbeitszeiten und Bruttoverdienste der männlichen Arbeiter
nach ausgewählten Gewerbebezügen im November 1985**

Gewerbebezug	Arbeitergruppe	Bezahlte Wochen- arbeitszeit	Bruttostundenverdienst		Bruttowochenverdienst	
			ins- gesamt	Veränderung zu November 1984	ins- gesamt	Veränderung zu November 1984
		Stunden	DM	%	DM	%
Maler und Lackierer	Vollgesellen	40,5	16,11	3,9	652	3,7
	Junggesellen	39,7	13,04	3,0	518	1,4
	Übrige Arbeiter	42,2	16,24	- 11,3	685	- 18,7
	Zusammen	40,4	15,84	4,0	641	3,6
Schlosser	Vollgesellen	42,8	15,74	3,2	674	3,4
	Junggesellen	41,7	10,52	-	438	-
	Übrige Arbeiter	43,0	14,38	4,2	619	- 0,2
	Zusammen	42,7	14,99	3,4	640	2,9
Kraftfahrzeugmechaniker	Vollgesellen	40,3	15,11	3,3	608	3,2
	Junggesellen	40,3	10,91	3,1	440	3,8
	Übrige Arbeiter	40,8	12,75	2,4	520	1,2
	Zusammen	40,3	14,35	3,5	578	3,4
Klempner, Gas- und Wasserinstallateure	Vollgesellen	41,0	15,54	1,0	637	1,8
	Junggesellen	40,8	12,01	4,7	490	4,9
	Übrige Arbeiter	41,7	12,64	- 0,9	527	- 2,2
	Zusammen	41,0	14,66	1,2	601	1,7
Zentralheizungs- und Lüftungsbauer	Vollgesellen	42,2	16,27	2,5	687	4,2
	Junggesellen	42,4	11,52	- 2,6	488	- 0,4
	Übrige Arbeiter	41,8	14,24	5,7	595	5,3
	Zusammen	42,2	15,17	2,8	641	4,6
Elektroinstallateure	Vollgesellen	41,1	16,23	6,6	667	7,4
	Junggesellen	41,3	12,07	1,9	499	3,7
	Übrige Arbeiter	41,8	13,38	- 1,8	559	1,6
	Zusammen	41,2	15,13	4,4	623	5,6
Tischler	Vollgesellen	41,6	15,72	1,5	654	1,4
	Junggesellen	42,2	12,54	4,1	529	5,6
	Übrige Arbeiter	41,0	13,78	2,1	565	0,9
	Zusammen	41,7	14,57	0,6	608	0,8
Bäcker	Vollgesellen	41,7	15,82	3,4	660	3,8
	Junggesellen	40,6	11,15	3,9	453	4,1
	Übrige Arbeiter	41,5	13,28	7,6	551	8,5
	Zusammen	41,4	14,25	2,6	590	3,0
Fleischer	Vollgesellen	40,8	16,09	1,8	656	1,7
	Junggesellen	40,6	11,45	4,9	465	5,4
	Übrige Arbeiter	44,0	12,60	- 0,9	554	0,7
	Zusammen	40,9	14,88	2,3	608	2,4
Insgesamt	Vollgesellen	41,2	15,81	3,1	652	3,3
	Junggesellen	41,2	11,82	3,1	487	3,8
	Übrige Arbeiter	41,8	13,74	3,1	574	1,1
	Zusammen	41,3	14,87	2,6	614	3,0

Stundenlohn für Vollgesellen im Zentralheizungs- und Lüftungsbauerhandwerk mit 16,27 DM erneut am höchsten

Die Lohnsteigerungen fielen in den einzelnen Gewerbebezügen unterschiedlich hoch aus. Sie bewegten sich zwischen + 4,4 % für Elektroinstallateure und + 0,6 % für Tischler. Vollgesellen erzielten im Zentralheizungs- und Lüftungsbauerhandwerk mit 16,27 DM den höchsten Stundenlohn, gefolgt von den Elektroinstallateuren (16,23 DM), Malern und Lackierern (16,11 DM) sowie den Fleischern (16,09 DM). Der niedrigste Stundenverdienst wurde für die Vollgesellen bei den Kraftfahrzeugmechanikern mit 15,11 DM ermittelt. Ein Vergleich der Stundenlöhne der Handwerker mit denen der Industriearbeiter zeigt annähernd den gleichen Abstand wie in den Jahren zuvor. Die rheinland-pfälzischen männlichen Industriearbeiter kamen im Oktober 1985 auf einen Bruttostundenlohn von 17,10 DM.

Im Bundesdurchschnitt lagen die Verdienste der Handwerker erneut etwas über denen in Rheinland-Pfalz. Bei fast völliger gleicher Wochenarbeitszeit verdienten im November 1985 im Bundesgebiet die Vollgesellen wöchentlich 666 DM, das sind 14 DM mehr als in Rheinland-Pfalz, Junggesellen bekamen 535 DM (+ 48 DM) und die übrigen Arbeiter 581 DM (+ 7 DM).

Seit 1981 wöchentliche Arbeitszeit unverändert bei 41 Stunden

Die wöchentliche bezahlte Arbeitszeit im Handwerk, die im November 1960 noch durchschnittlich 46,4 Stunden betragen hatte, wurde bis November 1970 auf 44,7 Stunden und bis November 1980 auf 42 Stunden reduziert. Im November 1981 konnte erneut eine Verkürzung der Wochenarbeitszeit, und zwar auf 41,4 Stunden beobachtet werden, seitdem blieb sie jedoch nahezu unverändert. Sie belief sich im November 1985 auf 41,3 Stunden. Leicht über dem Durchschnitt für alle Arbeiter-

gruppen liegen seit vielen Jahren die übrigen Arbeiter, für die im November 1985 eine wöchentliche Arbeitszeit von 41,8 Stunden ermittelt wurde. Der Anteil der übrigen Arbeiter an allen Beschäftigten im Handwerk ist jedoch auf Grund der hochgerechneten Stichproben mit rund 7% recht gering. Hingegen sind drei Viertel aller Beschäftigten Vollgesellen und das restliche Fünftel Junggesellen. Voll- und Junggesellen kamen, ebenso wie 1984, auf eine wöchentliche Arbeitszeit von 41,2 Stunden. In den einzelnen Gewerbebezügen war im Berichtsjahr die wöchentliche Arbeitszeit bei den Schlossern mit 42,7 Stunden am höchsten, bei den Kraftfahrzeugmechanikern wurde mit 40,3 Stunden auf Überstunden fast völlig verzichtet. Auch im Jahr zuvor konnte für Schlosser (42,9 Stunden) die höchste wöchentliche Arbeitszeit festgestellt werden, für Kraftfahrzeugmechaniker (40,3 Stunden) fiel sie am niedrigsten aus. Im Bundesgebiet entsprach im November 1985 die wöchentliche Arbeitszeit fast genau derjenigen im rheinland-pfälzischen Handwerk. Vollgesellen kamen auf 41,1 Stunden, Junggesellen auf 41 Stunden und die übrigen Arbeiter auf 41,9 Stunden.

Effektivlöhne in allen neun Handwerkszweigen höher als Tariflöhne

Der folgenden Darstellung liegen die Effektivverdienste für den Berichtsmonat Mai 1985 zugrunde. Bei den Tariflöhnen wurden die Ecklöhne der im Mai 1985 gültigen Tarifverträge für die neun ausgewählten Handwerkszweige herangezogen. Im allgemeinen entspricht der Ecklohn dem Stundenlohnsatz eines Gesellen in der jeweils höchsten Altersstufe und Ortsklasse. Die Tarifverträge im Handwerk treten üblicherweise meist zwischen Januar und Mai in Kraft.

Auch im Jahre 1985 wurden, ebenso wie in den davorliegenden Jahren, in allen neun Handwerkszweigen effektive Stundenlöhne gezahlt, die höher ausfielen als die tariflichen. Bei den Schlossern war im Mai 1985 der Abstand vom effektiven Bruttostundenlohn der Handwerker insgesamt zum tariflichen Stundenlohn (Ecklohn) am höchsten. Er betrug in Rheinland-Rheinhausen 3,47 DM und in der Pfalz 3,83 DM. Die stärkste Annäherung an den tariflichen Stundenlohn konnte bei den Tischlern festgestellt werden, bei denen der effektive Bruttostundenlohn mit 14,73 DM nur 38 Pfennig höher lag. Die Spanne der effektiven Bruttostundenlöhne reichte von 15,36 DM bei den Malern und Lackierern bis 14,16 DM bei den Bäckern, was einer Differenz von 1,20 DM entspricht. Eine deutlich größere Spannweite ergab sich mit 2,73 DM bei den tariflichen Stundenlöhnen. Sie erstreckte sich von 14,33 DM bei den Malern und Lackierern bis 11,24 DM bei den Schlossern. Die prozentuale Veränderung des tariflichen Stundenlohnes von Mai 1985 gegenüber Mai 1984 streute von 0 bis 3,2%. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß für Schlosser im Jahre 1984 kein Tarifvertrag abgeschlossen wurde, so daß die Veränderungsrate von Mai 1985 zu Mai 1983 (+0% für die Pfalz und +2,7% für Rheinland-Rheinhausen) errechnet werden mußte, wobei der Tarifvertrag gültig ab 1. März 1983 zugrunde gelegt wurde. Bei den effektiven Bruttostundenlöhnen fiel die Steigerungsrate von Mai 1985 zu Mai 1984 bei den Schlossern mit +4,9% am höchsten aus. Am geringsten war sie bei den Malern und Lackierern (+0,4%).

Diplom-Volkswirt Albrecht Wachweger

Pachtverhältnisse in der Landwirtschaft 1985

Die Expansion landwirtschaftlicher Betriebe zu leistungsfähigen Vollerwerbsbetrieben erfolgte bisher hauptsächlich im Wege der Landpacht. Sie stellt auch heute noch ein wesentliches Hilfsmittel für den Strukturwandel in der Landwirtschaft besonders der Realteilungsgebiete dar, zu denen auch weite Teile von Rheinland-Pfalz gehören. Der Zukauf von Flächen ist in diesem Zusammenhang von untergeordneter Bedeutung.

Zum Programm der alle zwei Jahre stattfindenden Agrarberichterstattung gehören daher auch Fragen über den Umfang des Pachtlandes und die hierfür aufzuwendenden Entgelte. Sie werden jedoch nur an eine repräsentative Auswahl von landwirtschaftlichen Betrieben gerichtet, so daß nur Landesergebnisse hierüber erstellt werden können. Ergebnisse über die Pachtsituation auf Kreis- und Gemeindeebene ergeben sich lediglich aus den in etwa zehnjährigen Abständen durchzuführenden Landwirtschaftszählungen. Die letzte Erhebung dieser Art fand 1979 statt.

Fast die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche ist gepachtet

Die 61 700 landwirtschaftlichen Betriebe mit 1 ha und mehr landwirtschaftlich genutzter Fläche bzw. mit einer

vergleichbaren Marktproduktion bewirtschafteten im Mai 1985 eine landwirtschaftlich genutzte Fläche von insgesamt 717 900 ha. Darunter waren 375 200 ha (52%) Eigenland und 338 400 ha (47%) Pachtland. Unter den Flächenländern des Bundesgebietes wies damit Rheinland-Pfalz neben dem Saarland (46%) den weitaus höchsten Anteil an Pachtflächen auf. Rund 4 300 ha (0,6%) wurden von den Eigentümern unentgeltlich anderen Personen zur Nutzung überlassen. 36 900 oder 60% aller landwirtschaftlichen Betriebe hatten Flächen gepachtet. Ausschließlich Pachtflächen bewirtschafteten 3 500 Betriebe (5,8%) mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 43 900 ha. In den einzelnen Betriebsgrößenklassen zeigten sich hier beachtliche Unterschiede. So bewirtschafteten die unter 1 ha großen Betriebe nur zu 17% auch Pachtland, bei den Betrieben über 30 ha war dies in 96% der Fall.

Auch der Anteil des Pachtlandes an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche stellte sich in den einzelnen Betriebsgrößenklassen recht unterschiedlich dar. Er stieg ebenfalls mit zunehmender Betriebsgröße. Bestand die Fläche der Betriebe in der Größenklasse unter 1 ha erst zu 9% aus Pachtland, so hatten die Betriebe von 1 bis 2 ha bereits 14% ihres Landes gepachtet. Knapp ein Viertel ihrer gesamten Fläche standen bei den Betrieben von 2 bis 5 ha nicht im Eigentum. Auch

Pachtfläche nach der Höhe des Pachtentgeltes

Landwirtschaftlich genutzte Fläche von ... bis unter ... ha	Pachtfläche insgesamt				Pachtfläche von familienfremden Personen 1985					
	1971		1985		zu- sammen	mit Jahrespachtentgelt von ... DM je ha				
						unter 200	200 – 400	400 – 500	500 – 600	600 und mehr
	1 000 ha	% ¹⁾	1 000 ha	% ¹⁾						
unter 1	0,6	9,5	0,5	9,2	0,2	3,6	6,4	4,1	4,1	80,9
1 – 2	3,3	14,4	1,7	13,5	0,8	26,6	15,2	4,5	4,6	49,1
2 – 5	19,4	24,0	9,5	24,0	5,2	42,1	14,3	5,7	2,1	35,9
5 – 10	47,5	33,2	23,0	31,7	13,2	42,2	17,4	8,6	4,6	27,2
10 – 20	110,0	41,5	63,7	43,0	44,2	40,4	26,1	10,9	7,6	15,0
20 – 30	74,3	45,4	65,6	49,8	48,7	37,0	27,6	14,1	8,4	13,0
30 – 50	41,4	46,7	95,3	54,4	75,1	39,5	35,9	11,0	7,0	6,6
50 und mehr	17,5	49,4	79,2	59,4	68,6	57,8	28,7	6,5	3,2	3,8
Insgesamt	314,1	38,9	338,4	47,1	256,0	44,2	29,2	10,1	6,1	10,3

1) Anteil an der gesamten LF.

die Betriebe von 5 bis 10 ha sowie von 10 bis 20 ha lagen mit 32 % bzw. 43 % Pachtlandanteil noch unter dem Landesdurchschnitt. Weit überdurchschnittlich waren dagegen die Betriebe von 20 bis 30 ha (50 %), 30 bis 50 ha (54 %) sowie über 50 ha (59 %) mit Pachtland ausgestattet.

Bei der Frage nach dem Umfang des Pachtlandes wird nach der von Familienangehörigen wie Eltern, Großeltern, Geschwister, Kinder des Betriebsinhabers bzw. seines Ehegatten und der von sonstigen natürlichen sowie juristischen Personen gepachteten Fläche unterschieden. Den Familienpachtungen in Höhe von 78 900 ha (23 %) standen 259 500 ha (77 %) von familienfremden Personen erhaltene Flächen gegenüber. Während bei den Betrieben unter 2 ha noch etwas mehr als die Hälfte des Pachtlandes von Familienangehörigen stammte, verlor diese Verpächtergruppe mit zunehmender Betriebsgröße an Bedeutung. Bei den Betrieben von 10 bis 20 ha waren bereits 70 % und bei den Betrieben von 20 bis 30 ha 75 % im Eigentum sonstiger Personen. Die Höfe von 30 bis 50 ha sowie über 50 ha erhielten 80 bzw. 88 % ihres Pachtlandes von diesem Personenkreis.

Pachtfläche seit 1971 weiter vergrößert

Ein Vergleich mit 1971 zeigt, daß die Zahl der Betriebe mit Pachtland etwas stärker zurückgegangen ist als die der Betriebe insgesamt. Das Pachtland insgesamt jedoch hat um 7,7 % zugenommen. Der Anteil des Pachtlandes an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche erhöhte sich von 39 % auf 47 %.

Der Anteil der Betriebe mit Pachtland hat in den Größenklassen bis 30 ha genutzte Fläche abgenommen. Am geringsten war der Rückgang bei den Betrieben unter 1 ha (– 2 %). Etwa 6 % weniger Betriebe mit Pachtland gab es in den Größenklassen von 1 bis 2 ha, 2 bis 5 ha und 10 bis 20 ha. Die stärkste Abnahme mit 9,8 Prozentpunkten hatten die Betriebe von 5 bis 10 ha zu verzeichnen. In der Größenklasse von 20 bis 30 ha blieb der Anteil der Betriebe mit Pachtland mit 93 % fast unverändert. Lediglich bei den Betrieben mit 30 bis 50 ha stieg er von 93 % auf 96 % und bei den Betrieben über 50 ha sogar von 84 % auf 95 %.

Die Entwicklung des Pachtlandanteils ist dagegen etwas anders verlaufen. In den Größenklassen unter 1 ha, von 1 bis 2 ha sowie von 5 bis 10 ha war er etwas rückläufig, bei den Betrieben von 2 bis 5 ha blieb er unverändert. Geringfügige Zunahmen gab es bei den Betrieben von 10 bis 20 ha (+ 1,5 Prozentpunkte). Wesentlich stärker fielen diese jedoch für die Betriebe von 20 bis 30 ha (+ 4,4 %), von 30 bis 50 ha (+ 8 %) sowie bei den über 50 ha großen (+ 10 %) aus.

Pachtentgelte in den Größenklassen sehr unterschiedlich

Entscheidend für die Rentabilität der Bewirtschaftung von Pachtflächen sind die aufzuwendenden Pachtentgelte. Bei der Agrarberichterstattung wird die Erfassung der Pachtentgelte auf die von familienfremden Personen gepachtete Fläche beschränkt. Die Pachtentgelte für die von Familienangehörigen des Betriebsinhabers zugepachteten Flächen sind nicht berücksichtigt, weil hier der Pachtpreis häufig nach anderen Kriterien als denen von Angebot und Nachfrage festgelegt wird.

Für die von familienfremden Personen gepachtete Fläche mußten die landwirtschaftlichen Betriebe in Rheinland-Pfalz 1985 einen Betrag von insgesamt 87,7 Mill. DM aufbringen. Dies bedeutet im Landesmittel ein Entgelt von 343 DM pro ha landwirtschaftlich genutzte Fläche. Angesichts der verschiedenen Nutzungsarten, der unterschiedlichen natürlichen Ertragsbedingungen sowie der besonderen Angebots- und Nachfragesituation einzelner Gebiete besitzt dieser Durchschnittswert nur eingeschränkte Aussagekraft. Eine Betrachtung der Situation in den einzelnen Betriebsgrößenklassen läßt etwas differenziertere Schlüsse zu. Sie zeigt, daß die Betriebe unter 1 ha mit 3 100 DM etwa das neunfache, die Betriebe von 1 bis 2 ha und die von 2 bis 5 ha immerhin noch vier- bzw. gut dreimal soviel für den Hektar zahlen mußten wie im Durchschnitt aller Betriebe. Hierbei dürfte es sich größtenteils um die Pacht von Rebflächen gehandelt haben, zumal die geringen Pachtflächen je Betrieb für diese Annahme sprechen. Die Betriebe zwischen 5 und 10 ha zahlten noch fast doppelt soviel wie im Landesmittel. Die Pachtvergütungen der Betriebe von 20 bis 30 ha entsprachen in etwa dem Mittelwert. Die 30

Landwirtschaftliche Betriebe nach Besitzverhältnissen an der landwirtschaftlich genutzten Fläche

Landwirtschaftlich genutzte Fläche von ... bis unter ... ha	Betriebe insgesamt		Betriebe mit eigener LF		Betriebe mit gepachteter LF			Jahrespachtentgelt je ha Pachtfläche ¹⁾	
	Betriebe	LF	Betriebe	LF	Betriebe	gepachtete LF		1975	1985
	1 000	1 000 ha	1 000	1 000 ha	1 000	1 000	ha je Betrieb	DM	
unter 1	8,7	5,0	8,1	4,5	1,5	0,5	0,3	1 592	3 138
1 — 2	8,7	12,3	8,2	10,6	2,4	1,7	0,7	817	1 380
2 — 5	12,1	39,4	11,4	29,6	6,1	9,5	1,6	486	1 003
5 — 10	10,1	72,7	9,5	49,0	6,9	23,0	3,3	331	666
10 — 20	10,2	148,1	9,6	83,6	8,7	63,7	7,3	278	384
20 — 30	5,4	131,9	5,1	65,7	5,0	65,6	13,1	243	348
30 — 50	4,7	175,1	4,4	79,2	4,5	95,3	21,4	204	300
50 und mehr	1,9	133,3	1,8	53,0	1,8	79,2	44,6	180	225
Insgesamt	61,7	717,9	58,0	375,2	36,9	338,4	9,2	250	343

1) Von familienfremden Personen gepachtet.

bis 50 ha großen Betriebe entrichteten schon deutlich weniger für den Hektar Pachtland (300 DM), während dieser Betrag in den Betrieben über 50 ha mit 225 DM erheblich unter dem Mittelwert lag. Für die Betriebe über 30 ha kann man unterstellen, daß sie fast ausschließlich Acker- oder Grünland zugepachtet haben.

Für 44% des Pachtlandes mußten im Mittel weniger als 200 DM und für 29% zwischen 200 und 400 DM je ha gezahlt werden. In diesen beiden Preisklassen betrug die durchschnittliche Pachtfläche je Betrieb rund 10 ha. Bei knapp 10 ha bzw. 9 ha Pachtland lag die durchschnittliche Größe des Pachtlandes in den Preisklassen 400 bis 500 DM (10% des Pachtlandes) und 500 bis 600 DM (6,1%). Über 600 DM je ha zahlten 25% der Betriebe, die Pachtflächen bewirtschafteten. Der entsprechende Flächenanteil betrug 10% und die durchschnittliche Pachtfläche belief sich auf 3,5 ha. Von den 7 500 Betrieben, die mehr als 600 DM je ha Pachtbeitrag aufzubringen hatten, gehörten 3 600 (48%) in die Größenklasse unter 5 ha. Der Flächenanteil betrug hier 9,2%. Die nur

geringe Pachtfläche je Betrieb (0,67 ha) läßt vermuten, daß hier die weinbauliche Nutzung eindeutig im Vordergrund stand.

Steigende Pachtpreise

Der in den letzten Jahren deutlich verhaltener verlaufene Strukturwandel mit seinem geringeren Angebot an zur Verpachtung anstehenden Flächen hat vielerorts die Pachtpreise deutlich ansteigen lassen. Seit 1975 erhöhte sich der Preis für einen Hektar Pachtland im Landesmittel von 250 DM auf 343 DM. Dies kommt einer Steigerung von 37% gleich. Die Entwicklung verlief in den einzelnen Größenklassen unterschiedlich und zeigte sich am deutlichsten in den Betrieben unter 10 ha mit ihrem vergleichsweise hohen Anteil an Sonderkulturf lächen. Auch in den Betrieben zwischen 20 und 50 ha hat sich der Pachtpreis überdurchschnittlich stark erhöht.

Ing. agr. Karl Klemmer

Veränderungen im Wohnungsbau

Die strukturellen Veränderungen auf dem Bausektor, von deren Auswirkungen die Bauwirtschaft in den Jahren 1984 und 1985 besonders stark geprägt war, betrafen vorwiegend den Wohnungsbau, während die Entwicklung des übrigen Hochbaus sowie im Tiefbau eher als Auswirkungen der schwierigen konjunkturellen Lage und der Konsolidierungspolitik der öffentlichen Haushalte angesehen werden kann. Da sich der Produktionsrückgang im Wohnungsbau durch die rückläufigen Neubaugenehmigungen schon verhältnismäßig früh ankündigte, konnten bereits ab 1981 zahlreiche staatliche Maßnahmen zur Förderung der Wirtschaftstätigkeit und speziell der Bauwirtschaft eingeleitet werden, um den Anpassungsprozeß der Bauproduktion an das niedrigere Nachfrageniveau zu erleichtern.

Wohnungsbausituation beeinflusst Bauhauptgewerbe

Die insgesamt verhaltene Wohnungsbautätigkeit wirkte sich auf die wirtschaftliche Lage der Betriebe des

Bauhauptgewerbes aus, da etwa zwei Fünftel der hier geleisteten Arbeitsstunden für den Wohnungsbau aufgewendet werden. Die Auftragseingänge gingen im Wohnungsbau gegenüber dem jeweiligen Vorjahr im Jahre 1980 um 9,1% und 1981 um 7,8% zurück, blieben 1982 auf Vorjahresstand und sanken 1983 weiter um 19%, 1984 um 22% und 1985 um 5,1%. Entsprechend nahm auch die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden von 47 Millionen im Jahre 1980 auf 31 Millionen im Jahre 1985 ab. Mit einem monatsdurchschnittlichen Beschäftigtenstand im Bauhauptgewerbe von rund 63 400 belief sich die Einbuße gegenüber 1984 auf 4 637 Arbeitsplätze. Das Beschäftigtergebnis von 1985 lag um mehr als 12 000 unter dem von 1980. Für die Lohn- und Gehaltssumme sowie den Umsatz mit 2 bzw. 6 Mrd. DM errechneten sich 1985 Minderungen von 10,3 bzw. 8,4%, während hier 1983/84 noch positive Veränderungsraten ermittelt worden waren. Im Jahre 1985 ergab sich ein Personalkostenanteil am Umsatz von 32,8%, ein bzw. zwei Jahre zuvor waren es 34 bzw. 35% gewesen. Hinsichtlich der Umsatzergebnisse muß allerdings

die zeitliche Divergenz zwischen Leistungsabrechnung und effektiv erbrachter Bauleistung beachtet werden.

Ein ähnliches Bild ergibt sich für die 710 rheinland-pfälzischen Unternehmen des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten. Sie verfügten Ende 1984 über rund 44 300 Arbeitsplätze, erzielten einen Brutto-produktionswert von 4 976 Mill. DM und tätigten Investitionen in Höhe von 177 Mill. DM. Daraus resultieren im Vorjahresvergleich Veränderungen um -3,8 %, -6 %, -0,7 % und -3,5 %. Für 1984 errechnet sich ein Brutto-produktionswert je Beschäftigten von 112 379 DM, eine Investitionsintensität von 3 995 DM je Beschäftigten und eine Investitionsquote von 3,6 % am Brutto-produktionwert, die 1980 noch 4,7 % betragen hatte. Diese rückläufige Entwicklung der Bauwirtschaft signalisiert einen Umstrukturierungsprozeß, welcher im Wohnungs-neubau über einen allgemeinen Konjunkturrückgang hinausgeht.

Der Umschwung kam 1984

Im Jahre 1985 wurden 15 230 Neubauwohnungen genehmigt. In den sechs davorliegenden Jahren gaben die Aufsichtsbehörden im Mittel jährlich knapp 22 500 Wohnungen zum Bau frei. Von 1979 bis 1985 haben in der Zusammensetzung der Gebäudearten – gemessen an der Wohnungszahl – deutliche Strukturveränderungen stattgefunden. Sollten 1979 etwa 50 % aller Wohnungen im Einfamilienhäusern entstehen, verminderte sich dieser Anteil bis 1983 stetig auf 31 %. In den darauf-folgenden Jahren dürfte insbesondere die Möglichkeit des teilweisen Schuldzinsenabzugs bei Einfamilienhäu-sern zu einer relativen Stärkung der Baubereitschaft für diese vom allgemeinen Rückgang der Wohnungsbautä-tigkeit am wenigsten betroffene Gebäudeart beigetragen haben. Darauf weist der seit 1984 steigende Anteil hin, der sich von 33 % im Jahre 1984 auf 38 % im darauf-folgenden Jahr erhöhte.

Dem abnehmenden Anteil an Wohnungen in Einfami-lienhäusern steht ein zunächst steigender Anteil bei den Zweifamilienhäusern gegenüber. Deren Quote stieg innerhalb von zwei Jahren von 26 % im Jahre 1979 auf 32 % an. Für die Folgezeit betrug sie konstant 27 %. Die gestiegene Attraktivität der Zweifamilienhäuser ist sicherlich auf die bislang günstigere steuerliche Behandlung zurückzuführen. Allerdings ist seit Januar 1982 die pauschalierte Nutzungswertbesteuerung, wie sie für eigengenutzte Einfamilienhäuser und Eigentums-wohnungen galt, auf alle Eigentümer voll selbstgenutz-ter Wohngebäude ausgedehnt worden. In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, daß die Bundesre-

gierung im Sommer 1984 erste Leitlinien zu den geplan-ten Neuregelungen der steuerlichen Eigenheimförde-rung entwickelt hat, die für Eigennutzer den Wegfall der Nutzungswertbesteuerung, weitere steuerliche Vergün-stigungen und eine Kinderkomponente vorsehen und die Anfang 1987 wirksam werden sollen.

Der Geschoßwohnungsbau gewann in den vergange-nen Jahren deutlich an Bedeutung. Wurden 1979 rund 24 % aller Neubauwohnungen in Mehrfamilienhäusern geplant, stieg dieser Anteil kontinuierlich bis auf 43 % im Jahre 1983. Diese Entwicklung wurde in erheblichem Maße durch die steigende Nachfrage nach Eigentums-wohnungen bestimmt. Während 1979 an 8 % aller Woh-nungen Rechte nach dem Wohnungseigentumsgesetz begründet wurden, stieg die Quote auf 25 % im Jahre 1983. Dieser Zuwachs dürfte seinen Grund hauptsäch-lich darin haben, daß verstärkt von sogenannten Steuer-sparmodellen Gebrauch gemacht wurde. Die Abschaf-fung der Mehrwertsteueroption sowie die Einschrän-kungen des sofortigen Abzugs von Werbungskosten haben mittlerweile die Attraktivität solcher unter steuer-lichen Gesichtspunkten konstruierter Modelle verrin-gert. Neben den genannten Einschränkungen führten bei den Käufern von Eigentumswohnungen Aufklä-rungsdefizite bezüglich der Besonderheiten des Woh-nungseigentumsgesetzes häufig zu Enttäuschungen über diese Eigentumsform. Solche Erfahrungen, die Dis-kussion um leerstehende Wohnungen, ein erweitertes Angebot aus der Umwandlung von Mietwohnungen und mangelnde Renditeaussichten für den Kapitalanleger dürften für die Nachfrageausfälle in jüngerer Zeit bestim-mend gewesen sein.

In den vergangenen sieben Jahren bis 1982 war die Anzahl der genehmigten Wohnungen in Eigenheimen rückläufig. Im Jahre 1983 wurde dieser Abwärtstrend mit 14 354 Einheiten durchbrochen. Die Zahl der geneh-migten Einfamilienhäuser stieg in diesem Jahr um 23 % auf 7 640, während sich bei den Wohnungen in Zweifa-milienhäusern ein Anstieg von 28 % auf 6 714 Einheiten vollzog. Die seit 1979 zu verzeichnenden Zuwächse der Baugenehmigungen für Neubauwohnungen in Mehrfa-milienhäusern setzten sich bis 1983 fort, als mit 10 648 Einheiten etwa 80 % mehr Wohnungen als vier Jahre zuvor zum Bau freigegeben wurden. Auch hier trat eine Trendwende im Jahre 1984 mit einem Rückgang auf 7 674 Wohnungen ein. Die Entwicklung im Geschoß-wohnungsbau ist insbesondere auf die starken Nachfra-gezuwächse bei Eigentumswohnungen zurückzufüh-ren. So fallen die Änderungsraten in diesem Teilbereich jeweils stärker aus als im Mehrfamilienhaussektor ins-gesamt.

Bauhauptgewerbe 1980 – 1985
(Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten)

Jahr	Unternehmen	Beschäftigte	Brutto- produktionswert	Investitionen	Beschäftigte je Unternehmen	Investitionen je Beschäftigten	Investitionen am Brutto- produktionswert
	Anzahl		1 000 DM		Anzahl	DM	%
1980	875	52 757	5 437 260	254 577	60,3	4 825	4,7
1981	801	49 937	4 959 556	191 748	62,3	3 840	3,9
1982	763	47 900	4 856 626	171 457	62,8	3 579	3,5
1983	738	47 091	5 010 612	183 313	63,8	3 893	3,7
1984	710	44 281	4 976 259	176 910	62,4	3 995	3,6

Genehmigte Neubauwohnungen nach Gebäudearten 1979 – 1985

Gebäudeart	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Anzahl							
Einfamilienhäuser	12 186	11 339	8 228	6 194	7 640	6 360	5 792
Zweifamilienhäuser	6 348	7 126	7 014	5 246	6 714	5 060	4 110
Mehrfamilienhäuser	5 970	6 338	6 451	8 196	10 648	7 674	5 328
dar. Eigentumswohnungen	1 996	2 319	2 992	4 248	6 186	3 888	2 618
Insgesamt	24 504	24 803	21 693	19 636	25 002	19 094	15 230
%							
Einfamilienhäuser	50	46	38	32	31	33	38
Zweifamilienhäuser	26	29	32	27	27	27	27
Mehrfamilienhäuser	24	26	30	42	43	40	35
dar. Eigentumswohnungen	8	9	14	22	25	20	17
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100

Dieser Zusammenhang wird noch deutlicher, wenn die Entwicklung der Nachfrage von Wohnungen in Mehrfamilienhäusern von der nach Eigentumswohnungen getrennt wird. Im Vorjahresvergleich war 1980 eine Zunahme von 6,2% gegenüber 16% bei Eigentumswohnungen zu verzeichnen, 1981 ergab sich eine Relation von 1,8 zu 29%, jeweils ein Jahr darauf 27 zu 42%, 30 zu 46%, –28 zu –37% und –31 zu –32%.

Während die Ergebnisse des Jahres 1983 durch die positiven Wirkungen der wohnungspolitischen Maßnahmen der Bundesregierung geprägt waren und somit Nachfragestauungen, die auf der Hoffnung auf weitere Vergünstigungen beruhten, abgebaut oder vermieden werden konnten, deuten die Zahlen von 1984 an wieder stärker auf den Strukturwandel im Hochbau hin.

Starke Nachfrageeinbrüche bei Mehrfamilienhäusern

In Rheinland-Pfalz wurden im Jahre 1985 insgesamt 8524 neue Wohngebäude genehmigt, das sind 1301 oder 13,2% weniger als im Vorjahr. Rückläufig entwickelte sich erneut vor allem der Bau von Mehrfamilienhäusern, von denen 677 genehmigt wurden, gegenüber 935 im Jahr zuvor und 1 182 im Jahre 1983. Innerhalb von zwei Jahren ergab sich somit eine Reduzierung um gut zwei Fünftel. Bei den Wohngebäuden mit Eigentumswohnungen war sogar ein Rückgang von 55% zu verzeichnen. Die Zahl der neugeplanten Zweifamilienhäuser verminderte sich von 3357 im Jahre 1983 auf

2530 im folgenden Jahr und dann auf 2055. Der Rückgang fiel mit 39% etwa so hoch wie bei den Geschossbauten aus. Hingegen war bei den Einfamilienhäusern, deren Zahl sich von 7 640 im Jahre 1983 über 6 360 auf 5 792 im Jahre 1985 reduzierte, mit 24% eine deutlich niedrigere Abnahme zu verzeichnen. Die Summe der im Jahre 1985 in Mehrfamilienhäusern genehmigten Wohnungen belief sich auf 5 328, das sind 2 356 weniger als im Vorjahr. In Zweifamilienhäusern wurden mit 4 110 Wohnungen 950 und in Einfamilienhäusern mit 5 792 Wohnungen lediglich 568 Einheiten weniger geplant. Die durchschnittliche Wohnfläche der neu zu errichtenden Wohnungen erhöhte sich infolge des gestiegenen Anteils an Einfamilienhäusern um 4,4 auf 97,4 m².

Private Bauherren dominieren

Der Anteil der für private Haushalte genehmigten Wohnungen belief sich im Jahre 1985 auf 10 851 oder 71%. Eine Unterteilung nach Berufsgruppen ergibt, daß 37% der Wohnungen für Beamte und Angestellte geplant wurden. Ein Jahr zuvor hatte deren Quote bei 35% gelegen. Selbständige ließen sich 16%, Arbeiter 12%, Rentner und Pensionäre 0,9% genehmigen, sonstige private Bauherren, vorwiegend private Bauherrengemeinschaften, erreichten eine Quote von 5,3%. Die Baugesuche der letztgenannten Gruppe gingen gegenüber 1984 am stärksten zurück (–57%), was insbesondere auf die verminderte Nachfrage nach sogenannten Steuersparmodellen zurückzuführen sein dürfte.

Die Gruppe der Unternehmen erreichte mit 4 270 genehmigten Wohnungen einen Anteil von 28%. Gemeinnützige Wohnungs- und ländliche Siedlungsunternehmen waren mit 5,9%, sonstige Wohnungsunternehmen mit einem Fünftel, sonstige Unternehmen einschließlich der Immobilienfonds mit 2,1% am Gesamtergebnis beteiligt. Öffentlichen Bauherren und Organisationen ohne Erwerbscharakter kommt zusammen mit einem Anteil von weniger als 1% nur eine sehr geringe Bedeutung im Wohnungsbau zu.

Kostenentwicklung verlief abgeschwächt

Dem Rückgang der Wohnungsbaugenehmigungen entsprechend lagen die hierfür kalkulierten reinen Bau-

Anteil von Fertighäusern an den genehmigten Eigenheimen 1979 – 1984

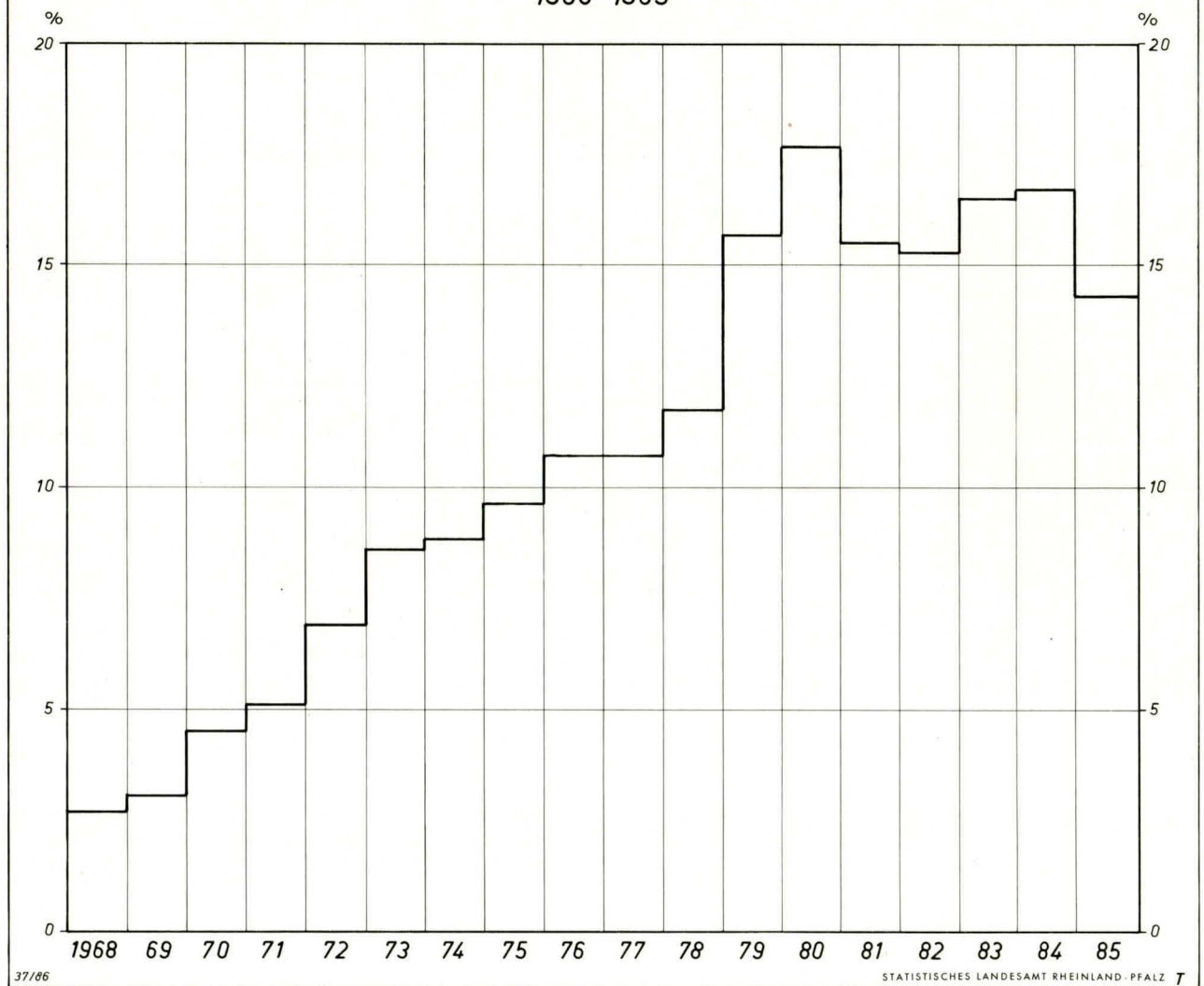
Jahr	Rheinland-Pfalz		Bundesgebiet			
	insgesamt	Fertighäuser	insgesamt	Fertighäuser		
	Anzahl	%	Anzahl	%		
1979	15 360	2 409	15,7	205 492	24 890	12,1
1980	14 902	2 616	17,6	182 282	23 883	13,1
1981	11 735	1 820	15,5	147 867	18 916	12,8
1982	8 817	1 339	15,2	114 580	13 695	12,0
1983	10 997	1 811	16,5	142 047	17 450	12,3
1984	8 890	1 484	16,7	118 657	13 694	11,5
1979–1984	70 701	11 479	16,2	910 925	112 528	12,4

Baugenehmigungen im Wohnbau nach Gebäudearten und Bauherren 1985¹⁾

Gebäudeart Bauherr	Gebäude	Raum- inhalt	Grund- stücks-	Grund-	Ge- schoß-	Nutz-	Wohnungen		veran- schlagte Kosten der Bauwerke
			fläche				ins- gesamt	Wohn- fläche	
	Anzahl	1 000 m ³	1 000 m ²				Anzahl	1 000 m ²	1 000 DM
Wohngebäude mit 1 Wohnung	5 792	4 759	4 061,4	688,6	1 017,8	98,9	5 792	724,4	1 497 953
Öffentliche Bauherren	4	3	4,4	0,4	0,8	0,0	4	0,5	843
Unternehmen	843	515	313,4	65,4	120,7	6,4	843	92,7	155 628
Gemeinnützige Wohnungs- und ländliche Siedlungs- unternehmen	201	109	56,8	13,9	26,8	0,2	201	20,6	33 321
Sonstige Wohnungs- unternehmen	567	344	203,9	43,0	79,5	4,6	567	61,8	102 578
Sonstige Unternehmen (einschl. Immobilienfonds)	75	61	52,7	8,6	14,3	1,6	75	10,4	19 729
Private Haushalte	4 939	4 236	3 736,4	621,5	894,5	92,4	4 939	630,4	1 339 300
Selbständige	719	655	607,1	96,8	145,8	17,4	719	98,0	211 692
Beamte und Angestellte	2 907	2 501	2 171,1	363,9	519,0	51,2	2 907	371,7	791 913
Arbeiter	1 108	927	817,5	137,0	195,4	20,1	1 108	136,2	287 135
Rentner und Pensionäre	70	48	51,3	7,8	10,4	1,3	70	7,4	15 531
Sonstige private Haushalte	135	106	89,5	16,1	23,8	2,4	135	17,1	33 029
Organisationen ohne Erwerbscharakter	6	5	7,2	1,2	1,8	0,1	6	0,8	2 182
Wohngebäude mit 2 Wohnungen	2 055	2 209	1 629,5	294,9	516,5	40,8	4 110	377,9	704 366
Öffentliche Bauherren	2	2	0,9	0,2	0,4	-	4	0,3	.
Unternehmen	153	142	88,5	16,8	34,1	2,3	306	26,6	44 701
Gemeinnützige Wohnungs- und ländliche Siedlungs- unternehmen	11	9	5,8	1,1	2,2	0,0	22	1,7	2 821
Sonstige Wohnungs- unternehmen	125	107	66,0	12,6	26,3	1,4	250	21,2	33 701
Sonstige Unternehmen (einschl. Immobilienfonds)	17	27	16,7	3,1	5,6	0,9	34	3,7	8 179
Private Haushalte	1 899	2 064	1 538,2	277,7	481,7	38,5	3 798	350,8	658 514
Selbständige	355	427	344,3	56,6	99,3	10,9	710	70,1	139 512
Beamte und Angestellte	1 164	1 230	897,9	165,7	283,5	20,3	2 328	210,6	390 574
Arbeiter	287	309	225,6	41,8	74,8	5,1	574	53,0	96 053
Rentner und Pensionäre	26	27	18,8	3,6	6,1	0,5	52	4,4	9 030
Sonstige private Haushalte	67	71	51,5	10,0	18,0	1,7	134	12,8	23 345
Organisationen ohne Erwerbscharakter	1	1	1,9	0,1	0,3	0,1	2	0,2	.
Wohngebäude mit 3 und mehr Wohnungen	672	1 984	709,6	163,1	507,8	36,5	5 301	381,2	639 720
Öffentliche Bauherren	6	26	6,0	2,8	7,3	1,0	37	3,2	6 647
Unternehmen	287	1 147	369,8	82,0	296,8	19,7	3 121	224,1	374 936
Gemeinnützige Wohnungs- und ländliche Siedlungs- unternehmen	76	232	88,4	16,8	60,5	2,0	668	46,5	75 150
Sonstige Wohnungs- unternehmen	190	837	259,2	59,6	216,4	16,9	2 237	162,8	273 876
Sonstige Unternehmen (einschl. Immobilienfonds)	21	77	22,2	5,7	19,9	0,7	216	14,8	25 910
Private Haushalte	376	799	327,2	77,4	200,1	15,5	2 114	151,1	253 325
Selbständige	179	403	155,1	38,0	102,0	8,8	1 078	75,6	129 610
Beamte und Angestellte	103	154	77,4	16,7	39,1	1,5	398	30,2	49 023
Arbeiter	28	38	20,2	4,3	9,5	0,5	89	7,4	10 984
Rentner und Pensionäre	4	4	3,4	0,7	1,1	-	12	1,0	1 450
Sonstige private Haushalte	62	199	71,1	17,7	48,5	4,6	537	37,0	62 258
Organisationen ohne Erwerbscharakter	3	13	6,7	1,0	3,6	0,3	29	2,8	4 812
Wohnheime	5	61	21,8	5,6	15,9	6,4	27	0,6	28 117
Öffentliche Bauherren	12	30	11,3	3,4	8,5	1,0	45	4,0	8 145
Unternehmen	1 284	1 806	772,3	164,5	452,3	28,6	4 270	343,4	576 515
Gemeinnützige Wohnungs- und ländliche Siedlungs- unternehmen	288	351	151,1	31,8	89,5	2,3	891	68,8	111 292
Sonstige Wohnungs- unternehmen	882	1 288	529,1	115,2	322,1	22,8	3 054	245,7	410 155
Sonstige Unternehmen (einschl. Immobilienfonds)	114	167	92,1	17,6	40,7	3,5	325	28,9	55 068
Private Haushalte	7 215	7 101	5 602,7	977,0	1 576,8	146,4	10 851	1 132,3	2 251 814
Selbständige	1 254	1 488	1 107,5	191,8	347,6	37,1	2 507	243,8	481 489
Beamte und Angestellte	4 174	3 885	3 146,4	546,4	841,6	73,1	5 633	612,4	1 231 510
Arbeiter	1 423	1 274	1 063,2	183,1	279,7	25,8	1 771	196,5	394 172
Rentner und Pensionäre	100	79	73,5	12,0	17,6	1,7	134	12,7	26 011
Sonstige private Haushalte	264	375	212,1	43,8	90,3	8,7	806	66,8	118 632
Organisationen ohne Erwerbscharakter	13	76	35,9	7,3	20,5	6,5	64	4,4	33 682
Wohngebäude insgesamt	8 524	9 014	6 422,2	1 152,2	2 058,0	182,5	15 230	1 484,0	2 870 156

1) Errichtung neuer Gebäude.

Anteil der Fertighäuser an den genehmigten Eigenheimen 1968-1985



kosten für Neubauten mit 2,9 Mrd. DM um 14% unter dem Niveau des Vorjahres. Bezogen auf den umbauten Raum ergaben sich bei Einfamilienhäusern im Mittel Kubikmeterkosten in Höhe von 315 DM (Vorjahr 313 DM), bei Zwei- bzw. Mehrfamilienhäusern waren es 319 (316) bzw. 327 (317) DM. Die Kosten je Wohnung waren bei Einfamilienhäusern mit durchschnittlich rund 259 000 (252 000) DM kalkuliert worden, für Zweifamilienhäuser blieben sie mit 171 000 DM unverändert und eine Geschoßwohnung kostete 125 000 (113 000) DM. Diese Entwicklung läßt nicht zwingend auf eine veränderte Preissituation schließen, da die Unterschiede auf Abweichungen in Wohnungsgröße und Ausstattung sowie auf Verwendung anderer Baumaterialien zurückzuführen sein können.

Die Kostenentwicklung läßt sich anhand der Baupreisindizes verfolgen. Die Bundesergebnisse weisen binnen Jahresfrist um 0,4% verteuerte Baupreise für neue Wohngebäude aus. Im Vorjahr betrug der Preisanstieg 2,5%. Bei Rohbauarbeiten fällt der Anstieg seit einiger Zeit geringer als bei den Ausbauarbeiten aus. Im Jahre 1985 war für Rohbauarbeiten mit -0,4% sogar ein Preisrückgang zu verzeichnen, während sich der

Kostenanstieg für Ausbauarbeiten mit 1,6% gegenüber 3,2% im Vorjahr merklich abschwächte.

Fertighausbranche sucht neue Wege

Vom Rückgang am Baumarkt ist auch die Fertighausbranche erfaßt. Da sich die Fertigteilbauweise im Geschoßwohnungsbau bislang nicht durchsetzen konnte, obwohl sie prinzipiell auch hier eingesetzt werden kann, beschränkt sich die nachfolgende Betrachtung auf die Entwicklung der Ein- und Zweifamilienhäuser (Eigenheime). Im Jahre 1985 wurden gut 1 100 Eigenheime in Fertigteilbauweise geplant. Im Durchschnitt der davorliegenden fünf Jahre waren es jährlich etwa 1 800 Häuser. In der Entwicklung dieses Wirtschaftszweiges – ein detaillierter Nachweis erfolgt seit 1968 – fallen bis 1973 die enormen Steigerungsraten auf, die von jährlich 19% bis hin zu 52% im Jahre 1972 reichen. Wenngleich sich in den darauffolgenden Jahren mit Zuwächsen bzw. Rückgängen von +35 bis -30% der Verlauf etwas wechselhafter gestaltete, wird der damalige Optimismus der Fertighausindustrie verständlich, der einerseits neue Anbieter auf den Plan rief und andererseits die bestehenden Unternehmen zum

Ausbau ihrer Kapazitäten verlockte. Entsprechend stieg der Anteil der vorgefertigten Eigenheime von bescheidenen 2,7 % im Jahre 1968 auf nunmehr gut 14 % an. In den beiden Jahren davor hatte er sogar bei knapp 17 % gelegen.

Interessant ist auch, daß der Fertighaussektor bis 1980 in Expansionsphasen deutlich stärkere Zuwächse verzeichnen konnte als die gesamte Branche, während sie in Phasen rückläufiger Genehmigungsergebnisse oft noch ihre Vorjahresresultate steigern konnte oder merklich geringere Einbußen als die Anbieter konventionell erstellter Eigenheime hinzunehmen brauchte. Ab 1981 läßt sich jedoch erkennen, daß die gesamte Branche zu gleichgerichteten Entwicklungen tendiert. Vergleicht man die rheinland-pfälzischen Anteile von in Fertigteilbauweise geplanten Eigenheimen mit denen des Bundesgebiets, wird die überdurchschnittliche Präferenz rheinland-pfälzischer Bauherren für Fertighäuser deut-

lich. Im Durchschnitt über die Jahre 1979 bis 1984 errechnet sich hier ein Anteil von 16 %, während er sich bundesweit bei 12 % einstellt.

Der gegenwärtig verhaltenen Baubereitschaft versuchen viele Fertighaushersteller dadurch zu begegnen, daß sie seit geraumer Zeit auch Ausbauhäuser in ihr Lieferprogramm aufgenommen haben. Je nach dem handwerklichen Geschick des Hausherrn und seiner Helfer wird der Anteil von Eigenleistungen individuell bestimmt, was zu erheblichen Einsparungen, insbesondere im Bereich der Lohnkosten, führen kann. Das Beispiel, das auch für einige Anbieter der konventionellen Bauweise gilt, zeigt, daß innovative Kräfte, aufmerksame Marktbeobachtung und hohe Reaktionsfähigkeit hervorragende Steuerinstrumente zur mittelfristigen Anpassung an die veränderten Marktverhältnisse darstellen.

Diplom-Betriebswirt (FH) Klaus Jungbluth

Außenhandel mit der Türkei

Die Türkei hat die Schuldenkrise der 70er Jahre weitgehend überwunden und ist bemüht, ihre internationale Kreditwürdigkeit wiederzugewinnen. Die Gesundung der Wirtschaft und der Ausbau der Außenhandelsbeziehungen sollen durch einen harten Sparkurs und eine marktwirtschaftlich- und exportorientierte Politik durchgesetzt werden. Die Türkei ist wirtschaftlich mit der westlichen Staatengemeinschaft verbunden ; sie gehört als assoziiertes Mitglied der Europäischen Gemeinschaft an. Wichtigster Handelspartner der Türkei ist die Bundesrepublik Deutschland.

Wirtschaft der Türkei

Bei einem durchschnittlichen Bevölkerungswachstum von 2,3 % leben heute in der Türkei etwa 50 Mill. Menschen, darunter 90 % Moslems. Über 40 % der Bevölkerung zählen zu den Erwerbspersonen. Davon waren im September 1982 in der Landwirtschaft 61 %, im produzierenden Gewerbe 16 % und im Dienstleistungssektor 23 % tätig. Aufgrund der Urbanisierung als Folge zunehmender Industrialisierung sowie der Mechanisierung in der Landwirtschaft konzentriert sich über die Hälfte der Bevölkerung auf die Städte. Allein im

Wirtschaftsraum Istanbul arbeiten 30 % der Industriebeschäftigten. Neben der Verarbeitung von Agrarerzeugnissen und der Textilproduktion werden von der Industrie verstärkt höherwertige Produkte, wie Kraftfahrzeuge, Maschinen, feinmechanische Waren, hergestellt. Das produzierende Gewerbe wird künftig weiter an Bedeutung gewinnen. 1982 erbrachte es bereits 31 % des Bruttoinlandsprodukts. Dennoch bleibt die Landwirtschaft auch bei rückläufigem Anteil am Bruttoinlandsprodukt ein für die Entwicklung des Landes bedeutender Sektor (Anteil am Sozialprodukt 21 %). Die Türkei gehört zu den Ländern, die kontinuierlich Agrarexportüberschüsse erzielen. Die meisten Arbeitsplatzzuwächse hatte in den vergangenen Jahren der Dienstleistungssektor (Anteil 48 %).

Für das Jahr 1986 wird ein Wirtschaftswachstum von 5,7 % prognostiziert (1984 : + 5,9 % ; 1985 : + 4,9 %). Der Anteil der Ausfuhr am Bruttosozialprodukt stieg von 1980 bis 1985 von 5,1 % auf über 14 %. Die Investitionsbereitschaft türkischer Unternehmer ist heute aufgrund der geringen inländischen Nachfrage und der hohen Zinsen noch zurückhaltend. Dennoch ziehen die sich

Außenhandel mit der Türkei 1970 – 1985

Jahr	Rheinland-Pfalz				Bundesgebiet				Anteil Rheinland-Pfalz am Bundesgebiet	
	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhrüberschuß		Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhrüberschuß		Ausfuhr	Einfuhr
	1 000 DM		%		1 000 DM		%			
1970	40 145	8 362	31 783	380,1	701 377	449 378	251 999	56,1	5,7	1,9
1971	44 435	8 347	36 088	432,3	779 280	481 496	297 784	61,8	5,7	1,7
1972	64 696	11 087	53 609	483,5	1 035 248	594 414	440 834	74,2	6,2	1,9
1973	79 279	17 149	62 130	362,3	1 221 341	704 640	516 701	73,3	6,5	2,4
1974	98 640	18 101	80 539	444,9	1 827 475	807 036	1 020 439	126,4	5,4	2,2
1975	100 817	23 069	77 748	337,0	2 436 443	778 973	1 657 470	212,8	4,1	3,0
1976	124 451	30 916	93 535	302,5	2 685 414	907 597	1 777 817	195,9	4,6	3,4
1977	99 052	37 541	61 511	163,9	2 330 046	871 756	1 458 290	167,3	4,3	4,3
1978	93 428	28 256	65 172	230,6	1 695 776	834 583	861 193	103,2	5,5	3,4
1979	65 390	36 477	28 913	79,3	1 345 495	901 661	443 834	49,2	4,9	4,0
1980	86 035	37 435	48 600	129,8	1 613 604	1 062 744	550 860	51,8	5,3	3,5
1981	94 390	46 890	47 500	101,3	1 891 252	1 363 732	527 520	38,7	5,0	3,4
1982	150 665	59 950	90 715	151,3	2 413 576	1 559 978	853 598	54,7	6,2	3,8
1983	139 546	66 639	72 907	109,4	2 970 400	1 837 405	1 132 995	61,7	4,7	3,6
1984	155 558	110 607	44 951	40,6	3 390 053	2 484 996	905 057	36,4	4,6	4,5
1985	178 738	99 998	78 740	78,7	4 212 418	2 907 701	822 365	28,3	4,2	3,4

stabilisierenden Wirtschaftsbedingungen wieder ausländische Investoren an, darunter auch aus der Bundesrepublik Deutschland. Als größte Investoren engagieren sie sich vornehmlich in der Auto-, Chemie-, Elektronik- und Werkzeugindustrie, zunehmend auch in zukunfts-trächtigen Projekten der Touristikbranche. Allein von Bundesbürgern werden jährlich 600 000 bis 700 000 Reisen in die Türkei unternommen. Sie stellt damit den größten Anteil der Auslandsgäste.

Positive Entwicklung der deutsch-türkischen Handelsbeziehungen

In den vergangenen fünf Jahren verdreifachten sich die Exporte der Türkei (1985: 8,3 Mrd. Dollar). Unterstützend wirkte hierbei die Verbilligung der Exportpreise durch die laufende Abwertung der türkischen Lira. Eine weitere Voraussetzung für die rasche Entwicklung der türkischen Handelsbeziehungen war die in den letzten Jahren forcierte Liberalisierung des Imports und somit die Öffnung des türkischen Marktes. Die Abhängigkeit des Landes von Rohöl- und Rohstoffimporten sowie von modernen Investitionsgütern des Auslands führten bei gleichzeitiger Verteuerung der Importpreise zu hohen Importüberschüssen. Trotz eines bestehenden Handelsbilanzdefizits (1985 über 2,5 Mrd. Dollar) konnte im Jahre 1985 das Leistungsbilanzdefizit gegenüber dem Vorjahr halbiert werden (1985: 700 Mill. Dollar). Wesentliche Beiträge lieferten hierzu die laufenden Transferzahlungen türkischer Gastarbeiter und die zunehmenden Einnahmen aus dem Reiseverkehr.

Im Jahre 1985 führte die Bundesrepublik Deutschland für 4,2 Mrd. DM Waren in die Türkei aus. Der

Wert der Einfuhren lag mit 2,9 Mrd. DM um fast ein Drittel niedriger. Von 1970 bis 1985 erzielte die Bundesrepublik stets Ausfuhrüberschüsse, wobei im gleichen Zeitraum die Warenbezüge aus der Türkei stärker als die Warenlieferungen in die Türkei angestiegen waren. Die Verbesserung der währungs- und zollpolitischen Rahmenbedingungen der Türkei seit 1983 spiegelte sich auch in den deutsch-türkischen Handelsbeziehungen wider. Von 1982 bis 1985 stiegen die deutschen Importe aus der Türkei um 86 % und die deutschen Exporte in die Türkei um 75 %.

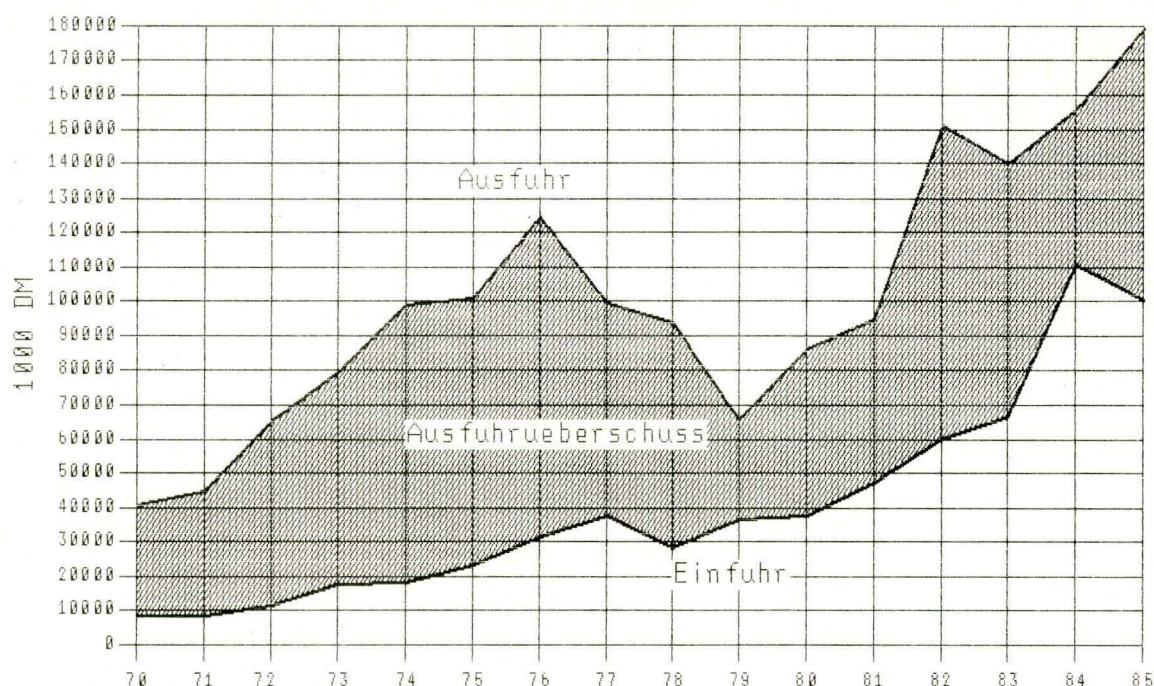
Die Türkei steht beim bundesdeutschen Export an 23. Stelle, beim Import an 31. Stelle. Trotz überdurchschnittlicher Entwicklung liegt das Handelsvolumen mit der Türkei noch unter 1 % des Gesamt-Außenhandels der Bundesrepublik Deutschland. Doch angesichts der aufstrebenden türkischen Wirtschaft werden die künftigen Chancen des türkischen Marktes günstig eingeschätzt. Für die Türkei ist die Bundesrepublik mit einer Beteiligung von 12 % am gesamten türkischen Außenhandel der bedeutendste Handelspartner.

Rheinland-Pfalz lieferte im Jahre 1985 für 179 Mill. DM Erzeugnisse in die Türkei und empfing für rund 100 Mill. DM Waren von dort. In den vergangenen 15 Jahren verdoppelte sich der Anteil des Imports am Handelsvolumen. Im Jahre 1985 gingen 3,4 % aller aus der Türkei in das Bundesgebiet eingeführten Produkte nach Rheinland-Pfalz. An den bundesdeutschen Exporten in die Türkei war das Land mit 4,2 % beteiligt. Langfristig ist ein sinken des Anteils des Landes am Bundesexport bei gleichzeitigem Wachsen des Importanteils zu beobachten. Dennoch lag der Exportanteil mit Ausnahme des Jahres 1977 stets höher als der Importanteil. Beide

Einfuhr aus der Türkei nach Warenarten 1985

Ware	Rheinland-Pfalz		Bundesgebiet		Anteil Rheinland- Pfalz am Bundesgebiet
	1 000 DM	%	1 000 DM	%	
Ernährungswirtschaft	34 387	34,4	777 717	26,7	4,4
Lebende Tiere	-	-	343	0,0	-
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	19 353	19,4	47 460	1,6	40,8
Därme	19 302	19,3	29 207	1,0	66,1
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	3 391	3,4	630 698	21,7	0,5
Gemüse, Obst, Säfte	3 319	3,3	605 184	20,8	0,5
Gemüse und sonstige Küchengewächse	1 795	1,8	21 971	0,8	8,2
Obst (ohne Südfrüchte)	857	0,9	437 735	15,1	0,2
Südfrüchte	512	0,5	72 002	2,5	0,7
Gemüse- und Obstkonservern, Fruchtsäfte u. dgl.	121	0,1	64 425	2,2	0,2
Genußmittel	11 643	11,6	99 216	3,4	11,7
Rohtabak	11 615	11,6	90 568	3,1	12,8
Gewerbliche Wirtschaft	65 612	65,6	2 100 622	72,2	3,1
Rohstoffe	40 430	40,4	201 550	6,9	20,1
Baumwolle, Reißbaumwolle und Abfälle davon	1 951	2,0	83 521	2,9	2,3
Steine und Erden	21 368	21,4	29 506	1,0	72,4
Rohstoffe für chemische Erzeugnisse	17 071	17,1	37 298	1,3	45,8
Halbwaren	1 921	1,9	382 625	13,2	0,5
Gespinnste aus Baumwolle	1 122	1,1	285 980	9,8	0,4
Fertigwaren	23 260	23,3	1 516 447	52,2	1,5
Vorerzeugnisse	4 192	4,2	128 486	4,4	3,3
Gewebe, Gewirke u. dgl.	582	0,6	96 082	3,3	0,6
Gewebe aus Seide, Reyon, synthetischen Fäden	25	0,0	25 337	0,9	0,1
Gewebe aus Wolle und anderen Tierhaaren	416	0,4	29 797	1,0	1,4
Gewebe aus Baumwolle	120	0,1	40 452	1,4	0,3
Enderzeugnisse	19 069	19,1	1 387 961	47,7	1,4
Spinnstoffwaren, Kleidung	10 782	10,8	931 307	32,0	1,2
Kleidung u. dgl. aus Seide, Chemiefasern	3 264	3,3	85 017	2,9	3,8
Kleidung u. dgl. aus Wolle und anderen Tierhaaren	2 212	2,2	15 872	0,5	13,9
Kleidung u. dgl. aus Baumwolle	5 305	5,3	827 575	28,5	0,6
Lederwaren	2 880	2,9	323 121	11,1	0,9
Glaswaren	2 689	2,7	26 906	0,9	10,0
Insgesamt	99 998	100,0	2 907 701	100,0	3,4

Rheinland-pfälzischer Außenhandel mit der Türkei 1970–1985



44/86

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ

Quoten blieben in der Regel unter dem durchschnittlichen Anteil des Landes Rheinland-Pfalz am Außenhandel des Bundes.

Die Hälfte der Exporte in die Türkei sind chemische Erzeugnisse

Von den im Jahre 1985 aus Rheinland-Pfalz in die Türkei verkauften Gütern waren 33% chemische Vorzeugnisse, davon ein Drittel Teerfarbstoffe. Den zweitgrößten Anteil hatten mit 17% Maschinen, von denen jede fünfte für die Textil- oder Lederindustrie bestimmt war. Es folgen Kraftfahrzeuge (11%), Kunststoffe (8,7%), chemische Enderzeugnisse (6,8%), elektrotechnische Erzeugnisse (2,2%), mineralische Baustoffe (1,8%) sowie Steine und Erden (1,7%). Die wichtigsten Ausfuhr Güter des Bundes waren Maschinen (29%), elektrotechnische Erzeugnisse (17%) und Kraftfahrzeuge (11%).

Der rheinland-pfälzische Anteil am Kraftfahrzeugexport entsprach mit 4,2% dem durchschnittlichen Exportanteil des Landes am Bundesgebiet. Hingegen kamen über 30% aller in die Türkei ausgeführten Steine und Erden, darunter überwiegend feuerfeste Materialien, aus Rheinland-Pfalz. Ein Fünftel der chemischen Vorzeugnisse sowie über 30% der Teerfarbstoffe des deutschen Exports in die Türkei wurden in Rheinland-Pfalz produziert. Über ein Zehntel der deutschen Kunststoffexporte entstammen rheinland-pfälzischen Fabriken.

Ein Drittel der Einfuhren aus der Türkei sind Agrargüter

Die größte Bedeutung unter den im Jahre 1985 von der Türkei nach Rheinland-Pfalz gelieferten Gütern kam

den Rohstoffen zu (40%), insbesondere Steinen und Erden (21%) sowie Rohstoffen für chemische Erzeugnisse (17%). Aus dem Agrarsektor wurden überwiegend Dörnte (19%) und Rohtabak (12%) bezogen. An fünfter Stelle der Importgüter standen Spinnstoffe und Kleidung (11%), wovon jedes zweite Teil aus Baumwolle gefertigt war. Weiter folgen Gemüse, Obst und Säfte (3,3%), Lederwaren (2,9%) und Glaswaren (2,7%). Drei Viertel der Einfuhren des Bundesgebietes waren gewerbliche Güter, davon überwiegend Fertigprodukte. Spinnstoffwaren und Kleidung, zu 90% aus Baumwolle, machten allein ein Drittel des Imports aus. Es folgen Lederwaren (11%), Gespinste aus Baumwolle (9,8%) sowie Rohstoffe (6,9%). Der Großteil der importierten Agrarprodukte entfiel auf Gemüse, Obst und Säfte (21%).

Ein Fünftel der Rohstofflieferungen aus der Türkei waren 1985 für Rheinland-Pfalz bestimmt (Steine und Erden 72%, Rohstoffe für chemische Erzeugnisse 46%). Ebenfalls weit über dem durchschnittlichen Importanteil des Landes von 3,4% am Bundesgebiet lagen die rheinland-pfälzischen Einfuhren von Dörnten (66%), Textilien aus Wolle und anderem Tierhaar (14%), Rohtabak (13%) und Glaswaren (10%).

Deutlicher Wandel der türkischen Exportgüterstruktur

Im Jahre 1980 kam noch die Hälfte der türkischen Exportgüter für die Bundesrepublik Deutschland aus dem Agrarbereich. Bis 1985 sank dieser Anteil auf ein Viertel. Dennoch erzielte die Türkei im Jahre 1985 einen Agrarexportüberschuß von 707 Mill. DM. Rheinland-Pfalz war mit 4,4% am Agrarimport des Bundesgebietes und mit 33 Mill. DM am Defizit beteiligt. Gleichfalls positiv

Ausfuhr in die Türkei nach Warenarten 1985

Ware	Rheinland-Pfalz		Bundesgebiet		Anteil Rheinland- Pfalz am Bundesgebiet
	1 000 DM	%	1 000 DM	%	
Ernährungswirtschaft	999	0,6	71 135	1,7	1,4
Lebende Tiere	—	—	1 692	0,0	—
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	82	0,0	33 612	0,8	0,2
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	917	0,5	29 070	0,7	3,2
Genußmittel	—	—	6 761	0,2	—
Gewerbliche Wirtschaft	177 739	99,4	4 130 422	98,1	4,3
Rohstoffe	3 038	1,7	74 027	1,8	4,1
Steine und Erden	2 973	1,7	9 638	0,2	30,8
Halbwaren	7 152	4,0	255 873	6,1	2,8
Reyon (Kunstseide), synthetische Fäden, auch gezwirnt	1 166	0,7	83 560	2,0	1,4
Mineralische Baustoffe	3 217	1,8	28 064	0,7	11,5
Chemische Halbwaren	979	0,5	42 580	1,0	2,3
Fertigwaren	167 549	93,7	3 800 522	90,2	4,4
Vorzeugnisse	82 527	46,2	673 452	16,0	12,3
Kunststoffe	15 570	8,7	144 099	3,4	10,8
Chemische Vorzeugnisse	58 536	32,7	258 848	6,1	22,6
Teerfarbstoffe	20 668	11,6	68 645	1,6	30,1
Farben, Lacke, Kitte	2 367	1,3	39 481	0,9	6,0
Stab- und Formeisen	194	0,1	61 409	1,5	0,3
Blech aus Eisen	2 212	1,2	59 347	1,4	3,7
Enderzeugnisse	85 022	47,6	3 127 070	74,2	2,7
Eisenwaren	2 384	1,3	109 275	2,6	2,2
Maschinen	31 001	17,3	1 222 612	29,0	2,5
Werkzeugmaschinen, Walzwerksanlagen	1 655	0,9	98 003	2,3	1,7
Textil-, Lederindustriemaschinen	6 446	3,6	269 814	6,4	2,4
Pumpen, Druckluftmaschinen	3 187	1,8	85 596	2,0	3,7
Elektrotechnische Erzeugnisse	3 880	2,2	693 507	16,5	0,6
Chemische Enderzeugnisse	12 107	6,8	200 976	4,8	6,0
Kraftfahrzeuge	19 851	11,1	467 664	11,1	4,2
Insgesamt	178 738	100,0	4 212 418	100,0	4,2

war die türkische Bilanz bei Rohstoffen. Überwiegend aus dem bundesdeutschen Handel mit Baumwolle ergab sich bei Rohstoffen ein Exportplus von 128 Mill. DM. Im Handel mit Rheinland-Pfalz trugen vor allem Steine und Erden zu einem Exportüberschuß von 37 Mill. DM bei.

Die Bundesrepublik Deutschland erwirtschaftete 1985 einen Exportüberschuß von 1,3 Mrd. DM, im gewerblichen Sektor von 2 Mrd. DM. Rheinland-Pfalz erzielte einen Exportüberschuß mit der Türkei von 79 Mill. DM, im gewerblichen Sektor von 112 Mill. DM.

Die durchschnittliche Exportquote des verarbeitenden Gewerbes lag 1985 in Rheinland-Pfalz bei 36,6%. Die Chemie zählte mit einem Fünftel der Beschäftigten des verarbeitenden Gewerbes und einem Exportanteil von 53,9% des Gesamtumsatzes zu den wirtschaftlich stärksten Bereichen. Hier wurde ein Exportplus von 85 Mill. DM erreicht. 1985 belief sich der Wert der exportierten chemischen Erzeugnisse auf das 25fache des entsprechenden Imports aus der Türkei. In den letzten fünf Jahren verdoppelte sich der Export von chemischen Erzeugnissen in die Türkei, dabei vergrößerte sich der Anteil der Kunststoffe.

Die chemische Industrie in der Türkei befindet sich noch in der Entwicklung. Nur rund 1% der Exporte in die Bundesrepublik Deutschland kamen aus diesem Bereich. Von 1980 bis 1985 stieg der Wert der ausgeführten chemischen Produkte auf das 2,5fache, wobei sich der Anteil chemischer Vorzeugnisse zugunsten chemischer Enderzeugnisse minderte. Nach Rheinland-Pfalz wurden 1980 wie 1985 fast ausschließlich chemische Vorzeugnisse verkauft. Die Quote der

chemischen Produkte am Gesamtexport des Landes betrug 1985 ca. 4%.

Im Jahre 1985 lieferte die Bundesrepublik für 468 Mill. DM Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeugersatzteile in die Türkei. Davon wurden 4,2% in Rheinland-Pfalz hergestellt. 14% der Landesausfuhren waren Kraftfahrzeuge zur Personenbeförderung, jedes vierte darunter ein Gebrauchtfahrzeug. Zwischen 1980 und 1985 nahmen die rheinland-pfälzischen Kraftfahrzeugexporte um ein Drittel zu (Bundesgebiet + 172%). Im gleichen Zeitraum erhöhte sich der Exportüberschuß um die Hälfte (Bundesgebiet + 173%). In der Kraftfahrzeugindustrie des Landes arbeiteten 1985 über 46 000 Beschäftigte in 334 Betrieben. 40% des Umsatzes wurde im Ausland getätigt.

Auch 1985 gehörte der Maschinenbau in Rheinland-Pfalz mit einer Exportquote von 54,8% zu den exportintensivsten Industriezweigen. Beim Austausch von Maschinen mit der Türkei errang Rheinland-Pfalz ein Exportplus von 30 Mill. DM (Bundesgebiet 1,2 Mrd. DM). Von 1980 bis 1985 verzeichnete der Maschinenexport einen Anstieg von 39% (Bundesgebiet + 217%). Dabei verringerte sich der Anteil von Landmaschinen und Ackerschleppern von 16% auf 3%, im Bundesgebiet von 5% auf 3%. Die türkischen Maschinenexporte ins Bundesgebiet haben sich im gleichen Zeitraum verdreifacht, erreichten 1985 jedoch kaum 1% der gesamten Exporte in die Bundesrepublik. Rheinland-Pfalz empfing hauptsächlich Textil- oder Lederindustriemaschinen. Der Anteil der türkischen Maschinenlieferungen belief sich auf 1,4% des gesamten Landesimportes aus der Türkei.

Diplom-Betriebswirtin (FH) Monika Wolf

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1984	1985				1986			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 627	3 619	3 621	3 620	3 619	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungs-bewegung										
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	1 918	1 914	976	1 634	1 494	884 ^p	958 ^p	1 258 ^p	1 537 ^p
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,3	6,3	3,5	5,3	5,0	2,9 ^p	3,5 ^p	4,1 ^p	5,2 ^p
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	2 959	2 908	2 600	2 979	2 908	2 747 ^p	2 750 ^p	2 693 ^p	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,8	9,6	9,4	9,7	9,8	8,9 ^p	9,9 ^p	8,8 ^p	...
* Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 574	3 549	3 663	4 014	3 497	3 681 ^p	3 788 ^p	4 305 ^p	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,8	11,8	13,2	13,1	11,8	12,0 ^p	13,7 ^p	14,0 ^p	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	31	29	37	36	32	33 ^p	24 ^p	17 ^p	...
* je 1 000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	10,3	9,9	14,4	11,9	11,3	11,4 ^p	9,4 ^p	6,0 ^p	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (—)	Anzahl	— 616	— 641	— 1 063	— 1 035	— 589	— 934 ^p	— 1 038 ^p	— 1 612 ^p	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	— 2,0	— 2,1	— 3,8	— 3,4	— 2,0	— 3,0 ^p	— 3,7 ^p	— 5,3 ^p	...
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	6 424	6 317	4 893	5 354	5 529	5 980	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	6 601	6 421	5 242	5 646	5 746	6 217	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	— 176	— 104	— 349	— 292	— 217	— 237	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	10 192	10 457	8 853	9 268	10 210	10 199	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	120 162	124 496	150 123	135 532	123 390	144 944	146 588	131 943	118 076
* Männer	Anzahl	67 230	69 679	93 771	81 104	70 328	85 169	87 722	75 579	62 929
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	9 121	.	.	15 411	.	.	.	13 864	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	44 691	.	.	49 081	.	.	.	46 501	.
Arbeitslosenquote	%	8,3	8,6	10,5	9,5	8,6	10,1	10,2	9,2	8,2
Offene Stellen	Anzahl	4 172	4 919	4 466	5 083	5 052	5 571	6 299	7 927	7 489
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	.	.	.	320	.	.	.	724	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	.	.	.	1 675	.	.	.	2 400	.
Kurzarbeiter	Anzahl	17 571	13 751	25 772	24 532	19 292	17 211	19 098	20 038	15 408
Männer	Anzahl	13 717	11 179	22 485	21 021	15 780	14 508	16 216	16 234	11 791
Landwirtschaft										
Schlachtmengen ⁶⁾										
	t	14 366	14 279	12 302	14 429	14 454	15 570	12 767	14 118	16 002
* Rinder	t	4 999	4 753	4 139	4 831	4 683	5 248	4 206	4 663	5 162
* Kälber	t	33	31	32	45	39	26	21	40	31
* Schweine	t	9 210	9 384	8 034	9 434	9 609	10 204	8 458	9 287	10 700
Milch										
* Milchherzeugung	1 000 t	80	79	70	81	82	76	69	80	84
* an Molkereien und Händler geliefert	%	95,0	94,2	93,3	93,6	94,6	93,9	94,1	94,0	94,9
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe ⁷⁾										
Betriebe	Anzahl	2 684	2 655	2 689	2 673	2 659	2 625	2 626	2 615	2 614
* Beschäftigte	1 000	361	364	360	360	361	364	364	364	364
* Arbeiter ⁸⁾	1 000	250	252	249	249	249	251	251	251	251
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	35 470	35 338	34 393	36 298	36 001	35 704	34 199	33 937	38 112
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 182	1 243	1 077	1 112	1 170	1 194	1 136	1 165	1 211
* Löhne	Mill. DM	693	727	621	642	676	704	658	673	700
* Gehälter	Mill. DM	489	516	456	470	494	490	478	492	511
* Stromverbrauch	Mill. kWh	991	1 018	961	1 060	1 017	1 036	994	1 023	1 016
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	6 658	6 876	6 464	7 174	7 153	6 575	6 371	6 599	7 288
* Auslandsumsatz	Mill. DM	2 366	2 519	2 506	2 693	2 691	2 415	2 427	2 433	2 716

1) Nach dem Ereignisort. — 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. — 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. — 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. — 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. — 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. — 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. — 8) Einschl. gewerblich Auszubildender.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1984	1985				1986			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Produzierendes Gewerbe insgesamt	1980 = 100	98	99	92	97	103	92	97	102 ^P	...
ohne Bauhauptgewerbe	1980 = 100	99	101	99	101	105	97	104	106 ^P	...
Verarbeitendes Gewerbe	1980 = 100	98	100	96	99	104	94	101	104	100 ^P
* Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980 = 100	101	103	102	104	111	99	105	105	107 ^P
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1980 = 100	84	82	47	67	87	57	50	68	68 ^P
Chemische Industrie	1980 = 100	111	112	119	117	122	111	120	116	118 ^P
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	96	100	93	97	100	83	100	106	98 ^P
Maschinenbau; Büro- maschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	1980 = 100	94	97	81	90	97	65	108	113	99 ^P
Straßenfahrzeugbau, Rep. von Kraftfahrzeugen usw.	1980 = 100	95	99	107	109	101	91	97	102	100 ^P
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	93	93	91	95	97	91	98	102	96 ^P
Herstellung von Schuhen	1980 = 100	95	90	102	104	90	90	98	99	81 ^P
* Nahrungs- und Genußmittel- gewerbe	1980 = 100	99	103	94	96	104	102	98	99	91 ^P
Bauhauptgewerbe	1980 = 100	91	82	40	67	91	56	43	68	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	239	229	302	259	218	306	301	297	...
Strombezug ¹⁾	Mill. kWh	2 366	2 366	3 008	2 383	2 017	2 877	2 632	2 691	...
Stromlieferungen ¹⁾	Mill. kWh	758	776	898	711	630	998	908	996	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 763	1 819	2 044	1 930	1 606	2 186	2 024	1 992	...
Gasverbrauch	Mill. m ³	338	358	413	446	325	479	470	348	...
Handwerk ²⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	100	.	.	94	.	.	.	...	.
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976 = 100	139	.	.	109	.	.	.	...	.
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	67 995	63 358	59 301	61 292	62 896	59 848	...	...	59 937 ^P
Facharbeiter	Anzahl	34 902	32 545	29 645	31 116	32 043	30 650	...	...	30 862 ^P
Fachwerker und Werker	Anzahl	15 815	14 627	12 831	13 520	14 275	13 467	...	...	13 782 ^P
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	7 980	6 897	3 338	5 899	7 482	4 909	...	...	7 783 ^P
Privater Bau	1 000	5 184	4 252	2 280	3 734	4 665	3 233	...	...	4 694 ^P
* Wohnungsbau	1 000	3 295	2 613	1 286	2 349	2 954	1 912	...	...	2 892 ^P
Landwirtschaftlicher Bau	1 000	59	47	16	35	73	18	...	...	45 ^P
* Gewerblicher und industrieller Bau	1 000	1 830	1 593	978	1 350	1 638	1 303	...	...	1 757 ^P
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	2 796	1 182	1 058	2 165	2 817	1 676	...	...	3 089 ^P
Hochbau	1 000	636	410	325	543	684	540	...	...	682 ^P
Tiefbau	1 000	2 160	2 645	733	1 622	2 133	1 136	...	...	2 407 ^P
Straßenbau	1 000	1 172	645	375	840	1 141	628	...	...	1 310 ^P
Löhne und Gehälter	Mill. DM	185	166	92	131	165	140	...	...	171 ^P
* Löhne	Mill. DM	156	137	65	105	138	112	...	...	143 ^P
* Gehälter	Mill. DM	29	29	27	26	27	28	...	...	28 ^P
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	547	500	247	332	413	372	...	...	426 ^P

1) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen). – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1984	1985				1986			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	819	710	544	795	797	527	584	813	966
* mit 1 Wohnung	Anzahl	530	483	370	541	560	369	404	611	692
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	211	171	125	181	188	109	141	168	228
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	78	56	49	73	49	49	39	34	46
* Umbauter Raum	1 000 m ³	885	751	606	926	834	563	590	751	905
* Wohnfläche	1 000 m ²	148	124	100	157	134	93	99	122	149
Wohnräume	Anzahl	7 017	5 878	4 743	7 497	6 431	4 470	4 660	5 756	6 812
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	278	239	200	294	257	181	187	239	293
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	2	2	2	–	1	4	–	2	2
Unternehmen	Anzahl	122	107	75	114	83	144	108	113	68
Private Haushalte	Anzahl	695	601	467	681	713	379	476	698	896
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	162	152	139	139	135	114	118	139	157
* Umbauter Raum	1 000 m ³	568	662	483	394	667	527	547	723	658
* Nutzfläche	1 000 m ²	97	102	90	72	104	102	95	107	119
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	110	112	91	75	105	116	97	180	164
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	28	26	18	17	25	33	19	31	28
Unternehmen	Anzahl	131	123	118	121	107	76	96	103	123
Private Haushalte	Anzahl	3	3	3	1	3	5	3	5	6
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 740	1 419	1 148	1 814	1 519	1 051	1 154	1 301	1 577
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	2 338	2 558	2 522	2 761	2 668	2 515	2 396	2 423	...
* EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 144	1 269	1 265	1 381	1 343	1 314	1 300	1 313	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	194	200	196	214	230	215	184	201	...
Dänemark	Mill. DM	40	48	46	57	50	49	54	55	...
Frankreich	Mill. DM	297	314	326	345	317	341	332	318	...
Griechenland	Mill. DM	23	21	21	20	22	19	18	18	...
Großbritannien	Mill. DM	195	226	207	230	220	225	227	236	...
Irland	Mill. DM	7	9	11	10	15	9	8	11	...
Italien	Mill. DM	179	215	235	239	237	220	239	220	...
Niederlande	Mill. DM	159	178	163	208	191	172	169	175	...
Spanien	Mill. DM	40	47	47	46	48	52	56	66	...
Portugal	Mill. DM	10	12	12	11	13	10	14	13	...
USA und Kanada	Mill. DM	172	193	174	239	220	189	199	193	...
Japan	Mill. DM	48	53	49	56	52	43	44	50	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	435	417	478	426	404	314	303	303	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	108	134	105	136	131	151	112	120	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	1 607	1 673	1 503	1 812	1 873	1 555	1 539	1 516	...
EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	854	900	782	952	882	863	899	900	...
Belgien/Luxemburg	Mill. DM	203	174	135	178	176	163	168	155	...
Dänemark	Mill. DM	18	19	16	26	17	21	24	16	...
Frankreich	Mill. DM	191	198	192	224	216	215	213	215	...
Griechenland	Mill. DM	10	8	7	10	7	4	5	4	...
Großbritannien	Mill. DM	59	66	67	73	69	69	66	91	...
Irland	Mill. DM	3	6	8	5	8	5	6	2	...
Italien	Mill. DM	140	150	141	181	160	151	149	145	...
Niederlande	Mill. DM	193	239	180	211	191	191	229	224	...
Spanien	Mill. DM	32	34	31	35	31	37	33	40	...
Portugal	Mill. DM	5	6	6	7	7	7	7	7	...
USA und Kanada	Mill. DM	114	106	122	136	140	103	99	96	...
Japan	Mill. DM	57	59	56	75	65	71	61	71	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	324	345	275	388	371	295	208	194	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	52	56	45	45	100	48	45	57	...

1) Nach dem Stand vom 1. 1. 1986.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1984	1985				1986			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1980 = 100	95	95	95	95	95	95	93 ^r	93	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	106	109	90	108	103	106	94 ^r	109	...
Großhandel										
Beschäftigte	1980 = 100	94	97	97	97	96	94 ^r	95 ^r	96	...
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	113	121	103	127	120	106 ^r	104 ^r	117	...
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1980 = 100	97	101	94	95	98	98	97 ^r	99	...
Teilbeschäftigte	1980 = 100	106	109	101	101	104	105	106 ^r	107	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	104	109	86	101	104	88	86 ^r	95	...
Beherbergungsgewerbe	1980 = 100	115	125	86	107	114	87	85 ^r	100	...
Gaststättengewerbe	1980 = 100	97	98	86	96	98	88	87 ^r	92	...
Fremdenverkehr										
in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	438	441	205	272	376	186	210	288	...
* Ausländer	1 000	105	113	42	50	89	31	41	55	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	1 532	1 558	718	916	1 333	669	748	1 031	...
* Ausländer	1 000	316	349	131	128	263	91	131	147	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	1 000 t	1 495	1 429	1 119	1 431	1 590	1 467	1 363	1 501	1 800
* Güterversand	1 000 t	1 139	955	636	1 124	1 199	800	553	802	1 115
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	13 281	13 015	10 491	16 892	17 894	13 391	13 035	18 278	20 436
* Kraftfahrzeuge	Anzahl	1 026	685	461	1 470	1 849	188	269	1 170	1 260
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	11 441	11 526	9 361	14 366	15 001	12 497	12 104	16 113	18 022
* Lastkraftwagen	Anzahl	506	477	392	571	570	489	366	541	699
* Zugmaschinen	Anzahl	230	237	192	360	332	156	198	274	334
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 813	1 630	974	1 334	1 531	1 231	904	1 393	1 474
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	7 995	8 418	8 379	7 968	7 488	8 498	7 171	7 976	8 211
Verunglückte Personen	Anzahl	2 456	2 193	1 261	1 813	2 048	1 670	1 245	1 912	1 948
* Getötete	Anzahl	53	44	32	37	35	37	27	41	50
Pkw-Insassen	Anzahl	24	25	16	24	20	23	17	32	33
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	11	8	-	5	4	4	2	3	7
Radfahrer	Anzahl	4	2	2	1	2	1	2	1	2
Fußgänger	Anzahl	12	8	12	4	8	9	5	5	7
Schwerverletzte	Anzahl	738	659	362	515	667	504	365	569	573
Pkw-Insassen	Anzahl	362	324	213	293	307	322	237	357	277
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	201	173	52	100	204	50	32	90	166
Radfahrer	Anzahl	60	57	17	25	67	23	15	25	37
Fußgänger	Anzahl	93	85	59	75	74	95	68	78	77
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ¹⁾	Anzahl	67	76	86	86	74	91	83	62	72
Angemeldete Forderungen	1 000 DM	143 676	47 284	54 567	188 577	25 847	98 521	41 510	34 128	43 344
* Vergleichsverfahren	Anzahl	-	-	1	2	2	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	906	929	845	986	1 461	634	737	796	737
* Wechselsumme	1 000 DM	8 401	8 009	6 022	7 985	10 507	5 568	4 692	6 602	7 840

1) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1984	1985				1986			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monats- ende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	76 876	81 737	77 037	77 647	77 442	81 505	81 433	81 922	80 843
* Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	75 111	79 858	75 270	75 786	75 563	79 632	79 551	80 032	78 974
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	16 246	15 996	16 097	16 468	15 977	15 527	15 512	15 864	15 285
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	15 357	15 448	15 315	15 644	15 198	14 932	14 972	15 282	14 837
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	889	548	782	824	779	595	540	582	448
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	9 309	9 174	9 182	9 154	9 085	8 935	8 755	8 759	8 194
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	7 591	7 666	7 483	7 502	7 430	7 438	7 288	7 311	6 844
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 718	1 508	1 700	1 652	1 654	1 497	1 468	1 447	1 340
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	49 556	54 688	49 990	50 164	50 502	55 170	55 284	55 410	55 495
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	40 005	44 088	40 348	40 549	40 778	44 532	44 614	44 782	44 771
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	9 551	10 599	9 642	9 615	9 724	10 638	10 670	10 627	10 724
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	63 350	70 018	63 396	62 539	62 766	69 697	70 443	69 956	70 295
* Sichteinlagen	Mill. DM	9 110	9 611	8 365	7 942	8 218	9 066	9 253	8 874	9 234
Termingelder	Mill. DM	22 330	24 610	22 869	22 457	22 507	24 892	25 342	25 168	25 086
* Spareinlagen	Mill. DM	31 910	35 796	32 161	32 140	32 042	35 739	35 848	35 915	35 974
* Gutschriften auf Sparkonten ²⁾	Mill. DM	1 636	1 678	1 551	1 539	1 417	2 741	1 709	1 653	1 838
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	1 526	1 519	1 404	1 560	1 515	2 761	1 600	1 586	1 779
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftsteuern	1 000 DM	1 269 938	1 332 451	1 376 181	1 442 667	773 640	1 103 683	1 451 390	1 451 544	730 081
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	869 232	938 494	917 639	1 151 266	415 582	655 798	974 992	1 095 253	391 081
* Lohnsteuer	1 000 DM	614 530	660 620	867 043	423 928	442 167	634 519	917 170	419 332	461 481
Einnahmen aus der Lohn- steuererlegung	1 000 DM	114 308	122 623	402 017	—	—	—	439 541	—	—
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	99 625	105 020	— 14 731	388 621	— 61 272	— 25 455	— 22 359	357 901	— 83 307
* Kapitalertragsteuer	1 000 DM	20 737	20 547	5 734	6 486	10 534	45 666	8 201	4 152	10 034
* Körperschaftsteuer	1 000 DM	134 341	152 307	59 593	332 231	24 153	1 068	71 980	313 868	2 873
Einnahmen aus der Körper- schaftsteuererlegung	1 000 DM	22 578	24 652	39 541	—	—	—	98 639	—	—
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	400 706	393 958	458 542	291 401	358 058	447 885	476 398	356 291	339 000
* Umsatzsteuer	1 000 DM	238 076	226 154	278 505	125 642	182 135	307 804	299 036	203 883	182 352
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	162 630	167 804	180 037	165 759	175 923	140 081	177 362	152 408	156 648
* Bundessteuern	1 000 DM	149 793	128 294	145 265	132 284	125 972	41 742	170 879	145 851	111 028
* Zölle	1 000 DM	11 822	11 328	12 376	12 222	11 161	9 771	12 338	9 121	9 340
* Verbrauchsteuern (ohne Bier- steuer)	1 000 DM	134 430	113 075	129 922	116 933	111 293	28 417	152 089	133 933	98 905
* Landessteuern	1 000 DM	73 523	75 092	89 076	66 656	77 727	77 813	102 976	74 659	92 978
* Vermögensteuer	1 000 DM	14 337	14 378	36 375	2 450	3 364	3 409	38 441	2 020	— 1 811
* Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	38 025	38 639	32 095	43 552	51 992	45 479	41 112	51 530	70 285
* Biersteuer	1 000 DM	6 043	6 037	5 391	4 959	4 942	6 672	4 973	4 721	4 928

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute, ohne Landeszentralbank, Kreditgenossenschaften bis einschließlich November 1985, deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie Postscheck- und Postsparkassenämter; ohne durchlaufende Kredite. — 2) Einschl. Zinsgutschriften.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1984	1985				1986			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
* Gemeindesteuern 1)	1 000 DM	515 557	549 219	-	484 973	-	-	-	-	-
* Grundsteuer A	1 000 DM	8 212	8 133	-	6 241	-	-	-	-	-
* Grundsteuer B	1 000 DM	85 346	88 740	-	75 231	-	-	-	-	-
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1 000 DM	376 176	403 353	-	353 793	-	-	-	-	-
Grunderwerbsteuer	1 000 DM	33 871	36 382	-	39 546	-	-	-	-	-
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	802 134	807 774	841 774	839 281	565 974	616 004	909 746	866 803	524 128
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	381 054	411 824	394 896	514 692	179 224	282 220	420 385	489 334	167 178
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	262 471	258 048	300 351	190 874	234 535	291 133	309 664	231 594	220 357
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	649 308	681 810	666 538	738 527	450 530	582 625	722 386	729 247	443 425
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	378 715	408 979	391 278	512 153	176 427	281 362	418 957	486 886	165 497
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	188 254	188 132	184 922	158 287	170 133	222 541	191 635	167 678	159 385
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände 1)	1 000 DM	780 404	832 834	-	769 418	-	-	-	-	-
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) 2)	1 000 DM	319 713	342 503	-	301 206	-	-	-	-	-
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	321 309	344 465	-	337 032	-	-	-	-	-
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1980 = 100	118,4	121,0	120,5	120,9	121,1	121,6	121,3	121,0	120,9
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1980 = 100	116,0	116,9	117,0	117,4	118,0	117,1	117,7	117,7	118,2
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet, Bauleistungen am Bauwerk 3)	1980 = 100	114,0	114,5	114,2	-	-	-	115,2	-	-
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttostundenverdienste	DM	15,49	16,07	-	-	16,00	16,30	-	-	...
* Männliche Arbeiter	DM	16,32	16,95	-	-	16,86	17,18	-	-	...
* Facharbeiter	DM	17,18	17,80	-	-	17,72	18,07	-	-	...
* Angelernte Arbeiter	DM	15,49	16,21	-	-	16,13	16,48	-	-	...
* Hilfsarbeiter	DM	13,60	14,35	-	-	14,34	14,53	-	-	...
* Weibliche Arbeiter	DM	11,52	11,99	-	-	11,95	12,23	-	-	...
* Hilfsarbeiter	DM	11,06	11,72	-	-	11,72	11,93	-	-	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	41,0	40,7	-	-	40,9	40,2	-	-	...
* Männliche Arbeiter	Std.	41,4	41,1	-	-	41,2	40,4	-	-	...
* Weibliche Arbeiter	Std.	39,3	39,3	-	-	39,3	39,2	-	-	...
Angestellte										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste	DM	3 881	4 040	-	-	4 009	4 127	-	-	...
* Kaufmännische Angestellte	DM	3 504	3 620	-	-	3 599	3 711	-	-	...
* männlich	DM	4 176	4 309	-	-	4 280	4 420	-	-	...
* weiblich	DM	2 710	2 822	-	-	2 800	2 879	-	-	...
* Technische Angestellte	DM	4 232	4 419	-	-	4 379	4 495	-	-	...
* männlich	DM	4 319	4 516	-	-	4 475	4 596	-	-	...
* weiblich	DM	3 018	3 127	-	-	3 094	3 179	-	-	...
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen										
* Kaufmännische Angestellte	DM	2 642	2 739	-	-	2 744	2 826	-	-	...
* männlich	DM	2 626	2 727	-	-	2 730	2 816	-	-	...
* weiblich	DM	3 208	3 301	-	-	3 301	3 402	-	-	...
* weiblich	DM	2 172	2 270	-	-	2 273	2 340	-	-	...

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 3) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1984	1985					1986		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	61 175	...	61 037	61 022	61 010	...	...	...	...
Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	30 345	30 390 ^p	12 024 ^p	15 306 ^p	25 169 ^p	30 464 ^p	14 038 ^p	15 846 ^p	21 388 ^p
Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	48 680	48 846 ^p	49 047 ^p	45 152 ^p	47 794 ^p	48 876 ^p	50 328 ^p	46 909 ^p	48 244 ^p
Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	58 010	58 691 ^p	67 567 ^p	61 565 ^p	63 016 ^p	63 654 ^p	61 333 ^p	61 382 ^p	70 639 ^p
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (—)	Anzahl	–9 330	–9 845 ^p	–18 520 ^p	–16 413 ^p	–15 222 ^p	–14 778 ^p	–11 005 ^p	–14 473 ^p	–22 395
Arbeitslose	1 000	2 266	2 304	2 619	2 611	2 474	2 347	2 590	2 593	2 448
Männer	1 000	1 277	1 289	1 581	1 583	1 470	1 297	1 503	1 520	1 405
Arbeitslosenquote	%	9,1	9,3	10,6	10,5	10,0	9,4	10,4	10,4	9,8
Offene Stellen	1 000	88	110	87	101	114	110	122	137	158
Kurzarbeiter	1 000	384	235	466	432	397	184	263	294	295
Männer	1 000	325	197	420	380	347	153	231	258	257
Produzierendes Gewerbe ⁴⁾										
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
Produzierendes Gewerbe insgesamt	1980 = 100	99	103	91	101	105	101	96	104	103
ohne Baugewerbe	1980 = 100	100	105	97	107	108	104	100	111	107
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1980 = 100	99	105	95	105	107	103	99	109	106
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980 = 100	98	99	92	100	103	86	94	101	98
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	102	113	97	113	114	120	103	120	116
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	94	95	90	97	101	88	93	101	98
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1980 = 100	101	104	98	102	101	98	101	105	95
Baugewerbe	1980 = 100	89	84	32	40	71	68	47	38	65
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe										
Beschäftigte	1 000	6 854	6 940 ^p	6 844	6 857	6 877	6 984	6 977	6 992	7 014
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	653	659 ^p	668	647	686	590	670	650	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	116 538	124 699 ^p	116 813	118 418	128 471	126 836	119 029	118 008	120 872
Auslandsumsatz	Mill. DM	33 544	37 006 ^p	33 919	35 136	39 158	40 012	35 290	35 846	36 751
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	27 599	28 873 ^p	35 533	30 736	31 896	31 858 ^p	33 760 ^p	...	...
Gaserzeugung	Mill. m ³	2 922	2 843 ^p	3 777	3 238	3 080	2 771	3 360	3 066	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe	1 000	1 106	1 026	981	937	981	1 013	938	...	923 ^p
Beschäftigte	1 000	1 106	1 026	981	937	981	1 013	938	...	923 ^p
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	122	106	48	53	95	85	65	...	78 ^p
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	9 079	8 331	4 808	4 426	6 124	...	5 311	...	...
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	11 327	9 655	7 701	8 198	10 022	6 848	6 750	7 918	9 564
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	9 892	8 766	6 814	7 263	9 136	6 133	6 146	7 280	8 947
Wohnfläche	1 000 m ²	2 230	1 720	1 436	1 588	1 791	1 279	1 184	1 387	1 582
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	2 509	2 501	1 724	1 819	2 182	2 048	1 774	1 961	2 239
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	28 020	21 029	18 418	19 944	21 428	16 435	14 460	16 678	18 090
Handel										
Einzelhandel										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980=100	111,2	113,8	103,1	95,0	113,9	141,5 ^r	107,8 ^r	99,9 ^p	...
Gastgewerbe										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980=100	108,9	111,1	90,0	93,2	103,3	106,6 ^r	94,1 ^r	93,7 ^p	...

1) Nach dem Ereignisort. — 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. — 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. — 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1984	1985					1986		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	40 684	44 758	42 107	42 860	42 351	45 024	43 801	42 755	43 726
EG-Länder insgesamt 4)	Mill. DM	20 338	22 272	21 208	22 349	24 431	21 408	22 293	22 134	22 885
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	2 838	3 081	3 056	3 070	3 183	2 901	3 169	2 950	3 414
Frankreich	Mill. DM	5 112	5 333	5 227	5 768	5 338	5 392	5 421	5 238	5 278
Großbritannien	Mill. DM	3 382	3 831	3 407	3 630	3 405	3 620	3 666	3 767	3 870
Italien	Mill. DM	3 140	3 481	3 280	3 637	3 413	3 260	3 579	3 526	3 564
Niederlande	Mill. DM	3 510	3 855	3 746	3 714	3 697	3 521	3 796	3 887	3 969
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	36 185	38 651	39 550	38 152	37 816	37 075	36 840	35 920	35 285
EG-Länder insgesamt 4)	Mill. DM	18 121	19 637	19 952	19 317	22 183	19 213	18 506	19 192	18 879
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	2 403	2 424	2 256	2 283	2 845	2 268	2 412	2 498	2 475
Frankreich	Mill. DM	3 825	4 107	4 278	4 380	4 289	4 150	3 762	4 424	4 150
Großbritannien	Mill. DM	2 774	3 097	3 399	3 071	2 567	2 750	3 011	2 665	2 691
Italien	Mill. DM	2 843	3 096	2 610	3 033	3 242	3 097	2 803	3 150	3 154
Niederlande	Mill. DM	4 419	4 858	5 345	4 538	4 976	4 713	4 559	4 551	4 525
Geld und Kredit 1)										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	1 872	1 992	1 868	1 879	1 892	1 992	1 989	1 987	1 995 ^P
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	1 418	1 522	1 411	1 419	1 430	1 522	1 515	1 519	1 527 ^P
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	453	471	458	460	462	471	474	469	468 ^P
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	1 225	1 375	1 236	1 245	1 239	1 375	1 358	1 365	1 363 ^P
Spareinlagen	Mrd. DM	569	624	570	573	572	624	623	626	628 ^P
Steuern										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	25 770	27 380	24 820	21 013	31 967	50 173	24 296	22 691	33 481
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	16 218	17 853	14 928	10 036	24 215	38 652	15 047	11 321	25 429
Lohnsteuer	Mill. DM	11 362	12 303	13 108	10 376	9 955	20 575	13 387	10 412	9 881
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 197	2 381	382	- 342	7 558	9 317	231	879	7 403
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	9 207	9 152	9 877	10 921	7 743	10 422	9 251	11 293	8 044
Umsatzsteuer	Mill. DM	4 625	4 286	5 654	5 923	2 857	5 468	5 011	6 541	3 569
Bundessteuern	Mill. DM	4 505	4 586	1 046	4 308	4 613	8 775	1 118	4 692	4 377
Zölle	Mill. DM	444	451	410	475	456	467	401	457	406
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	3 778	3 813	388	3 078	3 831	8 038	445	3 383	3 617
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel 2)	1980 = 100	116,1	115,2	115,4	116,1	116,9	114,1	113,4	112,4 ^P	111,5 ^P
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 2)	1980 = 100	106,9	103,1	104,7	104,1	104,3	103,5	101,5	101,5	100,6 ^P
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte 2)	1980 = 100	119,2	121,8	121,2	121,6	121,8	121,5	121,2	120,6	120,1
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1980 = 100	114,3	115,1	.	114,8	.	.	.	115,8	.
Bauleistungen am Bauwerk 3)	1980 = 100	114,0	114,5	.	114,2	.	.	.	115,2	.
Preisindex für den Straßenbau	1980 = 100	100,8	102,6	.	101,6	.	.	.	104,2	.
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1980 = 100	118,4	121,0	120,0	120,5	120,9	121,4	121,6	121,3	121,0
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1980 = 100	116,0	116,9	116,1	117,0	117,4	116,4	117,1	117,7	117,7
Bekleidung, Schuhe	1980 = 100	115,7	118,4	117,2	117,4	117,8	119,7	119,8	120,1	120,2
Wohnungsmieten	1980 = 100	120,0	123,9	122,5	122,8	123,2	125,0	125,3	125,6	125,8
Energie (ohne Kraftstoffe)	1980 = 100	128,8	133,4	133,6	135,1	136,7	132,3	129,2	125,7	124,4
Übriges für die Haushaltsführung	1980 = 100	115,9	117,7	116,7	116,9	117,2	118,4	118,5	118,8	118,9
Güter für Gesundheits- und Körperpflege	1980 = 100	118,0	119,7	118,9	119,1	119,4	120,4	120,9	121,1	121,2
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1980 = 100	120,1	123,2	121,6	121,9	122,0	123,6	122,5	120,2	118,1
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1980 = 100	114,2	116,2	116,4	116,5	116,6	116,8	117,9	118,1	118,1
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1980 = 100	120,8	125,7	124,1	124,5	124,7	127,0	129,3	129,5	129,7

1) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 2) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 3) Ohne Baunebenleistungen. 4) Nach dem Stand vom 1. 1. 1986.

Veränderungen im Wohnungsbau

Der Wohnungsbau war in den letzten beiden Jahren starken strukturellen Veränderungen unterworfen. Im Jahre 1983 wurden unter dem Einfluß des wohnungspolitischen Sofortprogramms der Bundesregierung rund 25 000 Neubauwohnungen genehmigt. Im Jahre 1985 waren es 15 230. Die Zahl der Genehmigungen von Mehrfamilienhäusern ging um die Hälfte, von Zweifamilienhäusern um annähernd zwei Fünftel und von Einfamilienhäusern um ein Viertel zurück. ju

Mehr über dieses Thema auf Seite 128

Über 1,6 Mill. Wohnungen in Rheinland-Pfalz

Ende 1985 gab es in Rheinland-Pfalz gut 900 000 Wohngebäude. Das sind 10 700 mehr als im Jahr zuvor (+ 1,2 %). Die Zunahme kam durch 10 631 Neubauten, 3 108 Zugänge durch Baumaßnahmen, die an bestehenden Gebäuden durchgeführt wurden, abzüglich 3 041 Gebäudeabgänge zustande. Im Vergleich zum Vorjahr gab es 7,6 % weniger Neubauten, aber 7 % mehr Gebäude, die im Rahmen von Baumaßnahmen am vorhandenen Bestand geschaffen wurden, und 5,4 % mehr Gebäudeabgänge.

In den Gebäuden befanden sich mit insgesamt 1,61 Mill. Wohnungen rund 21 000 Einheiten oder 1,3 % mehr als im Vorjahr. Infolge des gestiegenen Wohnungsangebotes bei leicht rückläufiger Bevölkerungszahl verbesserte sich die Wohnungsverorgung weiter. Im statistischen Durchschnitt teilten sich 2,25 Einwohner eine Wohnung.

Einraumwohnungen machten 1,8 % (Vorjahr 1,7 %) des Wohnungsbestandes aus. Der Anteil von Zweiraumwohnungen ist mit 6,6 % seit 1978 konstant. Auf Drei- bzw. Vierraumwohnungen entfielen wie bereits im Vorjahr 21 bzw. 27 %. Im wesentlichen unverändert blieben auch die Quoten größerer Wohnungen. Solche mit fünf Räumen machten 19 %, Sechsräumwohnungen 14 % und Wohnungen mit sieben und mehr Räumen 11 % aus. ju

16 200 neue Gewerbebetriebe

Im Jahre 1985 wurden in Rheinland-Pfalz rund 22 500 Gewerbebeanmeldungen, 18 700 Abmeldungen und 4 400 Ummeldungen vorgenommen. Während die Zahl der Abmeldungen gegenüber 1984 geringfügig abnahm (- 1,1 %), erhöhten sich Ab- und Ummeldungen (+ 22 bzw. + 8,3 %).

Von den 22 500 Gewerbebeanmeldungen betrafen 16 200 die Neuerrichtung eines Gewerbes. Die meisten Betriebseröffnungen gab es im Handel (6 500), im produzierenden Handwerk (1 600) und in der Industrie (knapp 300).

Da nur 12 000 Abmeldungen die vollständige Aufgabe der Gewerbetätigkeit betrafen, stieg die Zahl der Gewerbetreibenden in Rheinland-Pfalz im vergangenen Jahr per Saldo um 4 200. hw

Mehr Beschäftigte im Gastgewerbe

Beim rheinland-pfälzischen Gastgewerbe erhöhte sich die Zahl der Beschäftigten von Januar bis März 1986 gegenüber den ersten drei Monaten 1985 um 2,4 %. Überdurchschnittliche Zunahmen verzeichneten Hotels (+ 6 %), Speisewirtschaften (+ 4,6 %) sowie Bars und Tanzlokale (+ 3,3 %). Die Zahl der in den Gasthöfen tätigen Arbeitskräfte ging um 9 % zurück.

Im ersten Vierteljahr 1986 lagen die Umsätze des Gastgewerbes um 2,6 % unter dem vorjährigen Ergebnis. Beim Beherbergungsgewerbe waren es 1,7 %, bei den Gaststätten 3,4 % weniger. pe

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr im Februar 1986

Im Februar 1986 beherbergten die rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsbetriebe fast 210 000 Gäste. 748 000 Übernachtungen wurden registriert. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat stieg die Zahl der Gäste um 2,1 %, die der Übernachtungen um 4,3 %. Im Vergleich zum Vormonat errechnen sich Zunahmen von 12,5 bzw. 11,9 %, für die ausländischen Gäste sogar von 32,5 bzw. 43 %.

Den stärksten Anstieg der Übernachtungszahlen wies das Fremdenverkehrsgebiet Eifel / Ahr mit 10,4 % auf. Mit Ausnahme des Fremdenverkehrsgebietes Rheinhessen, dessen Übernachtungszahlen um 10,4 % zurückgingen, verzeichneten auch die übrigen Gebiete gegenüber dem Vorjahresmonat Zunahmen. Fast jede dritte Übernachtung wurde in einem Hotel registriert (30,4 %), es folgen die Heilstätten, Sanatorien und Kuranstalten mit einem Anteil von 24 %. Fast 40 % der Übernachtungen meldeten die Fremdenverkehrsorte, 32,1 % entfielen auf die Heilbäder. el

Binnenschifffahrt im Februar 1986

Im Februar 1986 wurden in den rheinland-pfälzischen Binnenhäfen insgesamt 1,9 Mill. t Güter umgeschlagen. Das sind 9,2 % mehr als im gleichen Vorjahresmonat. Die Umschlagsleistung betraf zu 70 % den Güterempfang (+ 22 %) und zu 30 % den Versand (- 13 %).

Die höchste Steigerung des Umschlags wurde bei Erzen und Metallabfällen (+ 65 %), die stärkste Abnahme bei Düngermitteln (- 35 %) festgestellt. Rückläufig waren auch die Ver- und Entladungen von Steinen und Erden (- 14 %) sowie Eisen, Stahl und NE-Metallen (- 11 %). Dagegen erhöhten sich die Mengen der umgeschlagenen landwirtschaftlichen Erzeugnisse einschließlich Futtermitteln (+ 30 %), Mineralölerzeugnisse (+ 28 %), chemische Erzeugnisse (+ 25 %) sowie Kohlen und Briketts (+ 22 %) deutlich. wo

kurz + aktuell

Fast 5 000 Busse und Straßenbahnen im öffentlichen Personenverkehr

Die 518 rheinland-pfälzischen Straßenverkehrsunternehmen einschließlich des Busdienstes der Deutschen Bundesbahn verfügten im Oktober 1985 über 4 878 Omnibusse und Obusse sowie 103 Straßenbahnen mit zusammen rund 229 000 Sitz- und 182 000 Stehplätzen.

Die Unternehmen mit Straßenbahn- und Obusverkehr sowie mit mehr als fünf Omnibussen beförderten nahezu 272 Mill. Fahrgäste. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einer Abnahme um 3,6 % (Freigestellter Schülerverkehr -8,2 %). Die Zahl der zurückgelegten Wagen-Kilometer erhöhte sich um 3,1 % auf 163 Mill.

Fast 80 % der beförderten Personen fuhren im allgemeinen Linienverkehr. Mit 3,4 % weniger Fahrgästen setzte sich hier die bereits seit 1976 anhaltende rückläufige Entwicklung fort. Die im Linienverkehr erbrachte Fahrleistung stieg gegenüber 1984 um 1,9 % auf 97 Mill. Wagen-Kilometer. Beim Gelegenheitsverkehr wurden Zuwachsraten von 4,9 % für die Zahl der beförderten Personen und von 7,4 % für die geleisteten Wagen-Kilometer ermittelt. schm

Im Jahre 1985 wurden fast 10 % mehr PKW der oberen Hubraumklasse neu zugelassen

Im Jahre 1985 wurden in Rheinland-Pfalz 156 182 Kraftfahrzeuge erstmals zum Verkehr zugelassen. Dies sind 3 192 weniger als im Jahr zuvor (-2 %). Besonders starke Abnahmen wurden bei neu zugelassenen Krafträdern (-33 %) festgestellt, insbesondere bei Kleinkrafträdern (-48 %) und Motorrädern bis 125 ccm Hubraum (-41 %). Für Lastkraftwagen (-5,8 %) wurden in allen Nutzlast-Klassen Rückgänge ermittelt. Bei nur geringer Veränderung der Gesamtzahl der zugelassenen Personenkraftwagen (-0,2 %) wurden 1985 über 1 200 Personenkraftwagen der oberen Hubraumklassen mehr zugelassen (+9,1 %). Kraftomnibusse (+1,1 %) und Zugmaschinen (+3,4 %) verzeichneten nach hohen Einbußen im Vorjahr wieder ein leichtes Wachstum.

Mit 374 311 Gebrauchtwagen wechselten 444 mehr als im Vorjahr den Besitzer. Die Zahl der umgeschriebenen Personenkraftwagen änderte sich nicht, es wurden vorwiegend Wagen der oberen Mittelklasse veräußert (+3 %). Höhere Steigerungen errechneten sich für Kombinationskraftwagen (+5,5 %) und Sonderfahrzeuge (+3,8 %).

Die rheinland-pfälzischen Technischen Prüfstellen für den Kraftfahrzeugverkehr führten im Jahre 1985 insgesamt 243 791 Fahrerlaubnisprüfungen durch. Von 118 601 theoretischen und 125 190 praktischen Prüfungen waren 14 % bzw. 16 % Wiederholungen. Jeder fünfte Kandidat fiel bei der Prüfung durch. wo

Weniger Straßenverkehrsunfälle, jedoch mehr Verletzte im ersten Vierteljahr

Im ersten Vierteljahr 1986 ereigneten sich in Rheinland-Pfalz 27 173 Straßenverkehrsunfälle. Das sind 7,3 % weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Personenschadensunfälle (3 528) erhöhte sich um 12 %, die der Verunglückten (4 827) um 14 %. Zwei Drittel der insgesamt 105 Verkehrstoten waren Insassen von Personenkraftwagen, ein Fünftel Fußgänger oder Radfahrer. Neun motorisierte Zweiradfahrer kamen bei Unfällen ums Leben. wo

Täglicher Wasserverbrauch pro Kopf 143 Liter

Im Jahre 1983 gaben die Einrichtungen der öffentlichen Wasserversorgung insgesamt 235 Mill. m³ Wasser ab. Mit einem täglichen Pro-Kopf-Verbrauch von 143 Litern kamen über 80 % der gesamten Nachfrage von den privaten Haushalten. Deren Wasserbedarf erhöhte sich gegenüber 1979 um 7,3 %. Im gleichen Zeitraum ist bei den gewerblichen Unternehmen ein Rückgang um 5,5 % zu verzeichnen. wz

Lehrernachwuchs nimmt ab

An den 22 rheinland-pfälzischen Studienseminaren bereiteten sich im März 1986 insgesamt 1 137 Referendare und Anwärter auf das zweite Staatsexamen vor. Das sind 124 Seminarteilnehmer oder knapp 10 % weniger als vor einem Jahr.

36 % strebten das Lehramt an Gymnasien an, jeweils ein Fünftel an Grund- und Hauptschulen bzw. berufsbildenden Schulen, ein Siebtel das Lehramt an Realschulen und ein Zehntel das Lehramt an Sonderschulen.

Zwei Drittel der Seminarteilnehmer waren Frauen. Ihr Anteil war bei den Referendaren für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen mit 86 % am höchsten und für das Lehramt an berufsbildenden Schulen mit 54 % am niedrigsten. we

Themen des letzten Heftes

Heft 5 / Mai 1986

Mainzer Studienstufe 1976 bis 1985

Gymnasien 1950 bis 1985

Regionale Herkunft der Studenten

Insolvenzen

Kunststoffindustrie

Zeichenerklärungen

- | | |
|--|------------------------|
| — = nichts vorhanden | D = Durchschnitt |
| 0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit | p = vorläufige Angabe |
| · = kein Nachweis vorhanden / Angabe nicht möglich | r = berichtigte Angabe |
| ... = Angabe fällt später an | s = geschätzte Angabe |
| () = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist | |

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 – 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.